

conAaction

OWL von unten



LEST UND VERBREITET DIE
conAaction
*...und schreibt,
zeichnet, fotografiert... doch mal was:
conaction@riseup.net*

PUBLIKSCHLAND
OF GERMANY / REPUBLIQUE FEDERALE D'ALLEMAG
SWEIS
ITE D'IDENTITE

Name/Surname/Nom
MUSTERMA
GEB. GAB

Vornamen/Given name
ERIKA

Geburtstag/Date of b
Date de naissance
12.08.19

Geburtsort/Place of b
BERLIN

Gültig bis/Date of exp
Date of expiration
31.10.20

Unterschrift der Inhab
Signature of bearer - S



Nationalismus

Die nächsten Termine im FAU LOKAL

Jeden Montag
von 16.00 – 18.00 Uhr:
Gewerkschaftliche Beratung und Café

ANARCHISTISCHE Klassiker*innen
am 11.7. um 19:30 Uhr
Thema:
Spanische Revolution

Libertärer Lesekreis
jeden 1. und 3. Freitag im Monat um 19 Uhr
Alles im FAU – LOKAL,
Metzer Straße 20 (Ecke Mühlenstr.),
Bielefeld

Die **FAU** Bielefeld ist eine unabhängige, basisdemokratische und selbstorganisierte Gewerkschaft ohne Funktionäre! Sie ist bundesweit in der Gewerkschaftsföderation der **Freien ArbeiterInnen Union (FAU)** organisiert. Diese ist eine klassenkämpferische Gewerkschaftsföderation. Sie geht von einem grundsätzlichen Interessengegensatz zwischen Kapital und Lohnabhängigen aus.

Die **FAU** besteht aus Zusammenschlüssen von unabhängigen Syndikaten. Basis der Organisation bilden die unabhängigen Syndikate, die sich die Ziele und Prinzipien der **FAU** und des Anarchosyndikalismus zu eigen machen. In der **FAU** entscheiden die Mitglieder selbst. FunktionsträgerInnen und Delegierte sind weisungsgebunden und lediglich ausführende Organe.

Die **FAU** strebt eine libertäre, klassenlose Gesellschaft an, in der alle Menschen gemäß ihren Bedürfnissen leben und ihre Fähigkeiten frei entfalten können.

FAU Bielefeld

Gewerkschaftslokal der FAU Bielefeld
Metzer Straße 20 | 33607 Bielefeld
faubi-kontakt[at]fau.org

Treffen der FAU Bielefeld
Allgemeines Syndikat (ASy) Bielefeld
für alle Berufe:
jeden 2. Montag (immer in den ungeraden Wochen),
ab 18.30Uhr

<http://bielefeld.fau.org>

REGELMÄSSIGE TERMINE IM FAU-LOKAL

**Gewerkschaftliche Beratung
und Café**
Jeden Montag von 16.00 - 18.00 Uhr

**Offenes Treffen
des Allgemeinen Syndikats der
FAU Bielefeld**
Montags in den ungeraden Kalenderwochen
18:30 Uhr

ANARCHISTISCHE KLASSIKER*INNEN
Am zweiten Mittwoch des Monats 19:30 Uhr

KÜCHE FÜR ALLE
Am ersten Mittwoch des Monats 19:30 Uhr

LIBERTÄRER LESEKREIS
Jeden ersten und dritten Freitag des Monats 19 Uhr

SCHWARZER FREITAG
Am letzten Freitag des Monats 20 Uhr

**CHECKT FÜR DETAILS DIE
HOMEPAGE:**

<http://bielefeld.fau.org/>

oder besucht das **afowl** auf facebook
und vergesst nicht:



Liebe Freunde_innen und Genossen_innen,

es ist Sommer und König Fußball erobert die Herzen?

Nicht wirklich! Angesichts der bekannten Infos über die Arbeitsbedingungen auf den Baustellen der russischen (und katarischen: Perspektive Fußball-WM 2022) Stadien, über die Inhaftierungen von Anarchist*innen in Russland, Deutschland und anderen Staaten (Anarchist Black Cross berichtet regelmäßig) und angesichts der nationalistisch motivierten Migrationsabwehr an den europäischen Außengrenzen und der Abschiebungen aus den Binnenstaaten der EU können wir uns nicht freuen, sondern nur wütend werden!

In dieser Ausgabe findet Ihr deshalb Kurzgeschichten, Gedichte und Analysen zum und gegen den Nationalismus und zur nationalistischen Bewegung in Deutschland.

Darüber hinaus bieten wir Euch Überlegungen zu Kropotkins Vorstellungen von einer egalitären und dezentralen Organisation der Menschheit, eine Kritik der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik, Überlegungen zur linksradikalen Bewegung und zur Revolution, Kapitalismuskritik und Poetisches zur Waffengewalt der Demokratie.

Über Eure Beteiligung an der conAction freuen wir uns weiterhin!

Hiermit möchten wir auch allen Menschen danken, denen die conAction wichtig ist und die durch ihre Hilfe zu deren Fortbestand beitragen!

Lest, unterstützt und verbreitet die conAction!

Wir können auch für die Finanzierung der Miete des FAU-Lokals in der Metzger Straße 20 in Bielefeld Eure Unterstützung gebrauchen.

Mit anarchistischen Grüßen, Eure

conAction-Redaktion 

Die conAction ist ein libertäres Magazin aus dem Raum OWL.
Ziel dieser Publikation ist es, anarchistische Sichtweisen auf lokale
- und darüber hinausgehende - Ereignisse zu liefern.

Ein weiteres Ziel ist es, das vorherrschende Bild vom Anarchismus zu widerlegen
und aufzuzeigen, dass es Alternativen zum jetzigen System gibt,
die sich nicht darin erschöpfen auf eine starke Hand zu hoffen oder Teil einer
wie immer gearteten Heilslehre zu sein.

Nein, die Befreiung unserer Gesellschaft besteht darin, sich jeder Knechtschaft zu verweigern.

Die Herrschaft eines Führers oder einer Elite ist die Negation von Freiheit,
die Befreiung der Menschheit kann nur von unten erfolgen.

Freie Menschen in freien Vereinbarungen - dafür steht die conAction.

Wenn du Teil dieser Idee sein möchtest melde dich bei:

conaction@riseup.net

Unter dieser Adresse kannst du dich auf den Verteiler der ABOLISTE setzen lassen,
die Treffen der Redaxion erfragen und alles Weitere.....

Gedichte zum Nationalismus	4	Rede: Über Kapitalismus	22
70 Jahre BRD und der offene Nationalismus...	6	Erwidern auf: Produktion des reinen Tauschwertes	24
Eine Welt ohne Heirarchien	12	Gedicht: "Es lebe die Demokratie"	25
„Flexitarien in einer Welt der Fleischfresser“	14	Klassiker CD Rezension	26
Die Gesellschaft, unsere Gruppe und ich	18	Viva la Revolution	27
Rückblick 1. Mai in Bielefeld	20	FAU-Lokal	28
Nazi-Aufmarsch in Bielefeld	21		

Ralf Burnicki

Nationalismus

Wahre Freundschaften
werden nicht
durch Herkunft bestimmt.
Warum dann Feindschaften
aus diesem Grund?

kai wirtz

Ein politisches Gedicht

Der Nationalix
hat im Kopf einen Defektix,
prügelt auf andere Menschen ein,
sein Gehirn ist aus.
Der Konservatix
kennt viele Trix,
um die Menschen zu betrügen,
lügen und zu nehmen aus.
Der Demokratix
denkt nix,
er redet nur
im Parlaments-Haus.
Der Sozialix
trinkt ganz fix
den Becher aus.
Der Anarchisterix
fliegt auf einem Archaeopteryx
übers Land, sieht von
oben das es brennt
und denkt:
>> Hätte jeder seinen Archäopteryx,
sähe es für die Menschheit besser aus! <<

MaWi

DIE (P)LAGE DER NATION

(Der Hutburger Part II)

Die Nation habt ihr für Euch entdeckt,
euer Wert als Menschen wird von ihr gedeckt.
Jede Nation im Inneren verkommen und verdreckt,
nach Außen erscheinen sie wie geleckt.
Nur die 1A Blut & Bodenhaltung ist perfekt,
wer nicht reinpasst wird in Lager gesteckt.
Wehe dem der die Leidkultur befleckt,
der im Nationenwahnsinn aneckt.
Jede Schandtät und jedes Verbrechen wird von Ihr gedeckt,
es kann doch gehen wem die braune Suppe nicht schmeckt...



Mother in arms: Das Gemälde "Germania" schmückte 1848 die Frankfurter Paulskirche, wo es anstelle der Orgel platziert wurde. (wikipedia)

Nationalismus ist ...

Ich habe einen Kreis in den Schnee gepisst,
ich bin eine Nation.
Ich habe im Garten eine Flagge gehisst,
ich bin eine Attraktion.
Ein Nachbar hat dasselbe gemacht,
dafür hab ich einen umgebracht.
Ich habe Land erobert, und ein Volk gegründet.
Ich habe eine Regierung geplant,
und das Ganze noch abgerundet.
Ein Nachbar hat dasselbe gemacht,
dafür hab ich einen umgebracht.
Ich habe Gesetze konstruiert,
damit man auch auf meine Worte hört.
Ich habe Polizei und Gerichte installiert,
damit man auch auf meine Worte hört.
Ein Nachbar hat dasselbe gemacht,
dafür hab ich einen umgebracht.
Ich habe alte Ressentiments aufgetaut,
ich werde alle meine Nachbarn niederringen.
Ich habe eine Armee aufgebaut,
ich werde sie alle im Blut ertränken.
Ein Nachbar hat dasselbe gemacht,
dafür hab ich einen umgebracht.
Ich habe Krieg gespielt,
und Menschenleben aufs Spiel gesetzt.
Ich habe den Sieg verspielt,
und Menschenleben aufs Spiel gesetzt.
Ein Nachbar hat dasselbe gemacht,
und ich wurde umgebracht!

Kai Wirtz

(mensch singe um die Nachbarn zu vertreiben
oder zur Melodie von Serj Tankian's „Borders are...“)

Ralf Burnicki

Schöne Städte

Es ist der Einzug der kleinen Gefühle, wenn der Mittag im Stadtkern eine Familienpackung Licht nach der anderen spendiert und mit denkmalgeschütztem Lächeln die alten Zeiten aus der Tasche zieht, zahnweiße Häuserzeilen, handlackierte Holzrahmen um feinstes Fensterglas, hier wirkt alles glasklar, will sagen lupenrein das Gewissen und die Geschichte, als hätte es nachts einen gründlichen Abwasch gegeben, Schwamm drüber, - und ein Himmel danach, der die Fragerouten der Touristengruppen abtrocknet, die dem Unterricht mit Kamerablicken folgen.

Verjährt scheinen Sätze, in denen jemand vom Dachbalken herabhing, als hätte ihn eine Unversöhnlichkeit gestoßen, vielleicht, als mit den Büchern das Denken verbrannte. Manche Zeit ist eine Erinnerung dritten Grades, die mit Vergessen behandelt wird, weil die Obrigkeit tief sitzt. Doch Vergangenheiten ruhen nicht. Sie sind in den Geräuschen. Sag Altstadt, sag Burg und Kirchturm, und du hörst die High Heels der Macht auf dem Straßenpflaster klappern. Sag König, Kaiser, Diktatur, und du hörst den Marktplatz große Töne spucken und wie am Schluss die Welt zerbricht.

Längst zogen die Bedeutungen weiter, vorbei an Fürstentatuen, Kirchhof und Soldatengrab. Und kaum dass die Altstadt ihre Stuckfassaden aufknöpft, setzen sich Geschäftsauslagen über das Gedächtnis hinweg, Eisstuben stillen den Wissensdurst, und Mengenrabatte, die Singvögel des Alltags, flattern jenen Touristen nach, die T-Shirts und Schwalben zu schätzen wissen. Im Rathaus nüchtern Ideen aus, Devise: Nur keinen Wind machen, alles sauber halten, keine Bücher wecken. Brandverordnung zur Geschichte, Absatz 1, Paragraph 2 zur Abdichtung von Schönheitsfehlern, Entfall von Schmerz.



Palma de Mallorca

70 Jahre BRD und der offene Nationalismus ist zurück:

Nationalpolitische Mobilisierung in den Parlamenten, auf der Straße und in den Unternehmen

Stichworte: Deutschland; Nationalismus; Parlamente; Soziale Bewegungen; Unternehmen

Argumentationsstruktur

1. Begriff und Entwicklung des deutschen Nationalismus
2. Parteien
3. Soziale Bewegungen
4. Betriebsräte und Gewerkschaften
5. Fazit

Zusammenfassung

Offen nationalistische Argumentationsweisen haben in Deutschland seit etwas mehr als zehn Jahren an Zustimmung gewonnen. Die Rolle der Partei Alternative für Deutschland (AfD) ist dabei ebenso zu benennen wie der Einfluss außerparlamentarischer Bewegungen wie Pegida, die Identitäre Bewegung oder Vereine wie Zukunft Heimat aus Brandenburg. Daneben finden sich auch weiterhin dezidiert neonazistische Organisationsansätze und Parteibewegungen, deren Einfluss jedoch marginal ist. Darüber hinaus versuchen gemäßigt nationalistische Akteur_innen in Unternehmen über die Betriebsratswahlen und das Angebot standortnationalistischer Listen eine breitere gesellschaftliche Verankerung zu erlangen und für nationale Positionen zu werben. In diesem Beitrag werden die typischerweise als rechtspopulistisch bezeichneten Akteur_innen als nationalistische Akteur_innen definiert, da ihnen der positive Bezug auf die (Kultur-) Nation gemeinsam und zentral ist.

1. Begriff und Entwicklung des deutschen Nationalismus

Die Bundesrepublik Deutschland erlebt seit 1949 erstmals wieder eine öffentlich wahrnehmbare Rückkehr einer breiten und offen nationalistischen Mobilisierung. Damit passt sich die politische Situation Deutschlands, welche nach 1945 durch den oberflächlichen Konsens einer Ablehnung des offenen Nationalismus geprägt war, der politischen Stimmungslage, Verbreitung und normativen Akzeptanz nationalistischer Ideologien in den übrigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU) an. So haben sich offen nationalistische bis autoritär-nationalistische politische Bewegungen beispielsweise in Frankreich (Front National), Griechenland (Goldene Morgenröte,

ANEL), Polen (Liga Polskich Rodzin (deutsch: Liga Polnischer Familien, kurz: LPR) und „Nationale Bewegung“ (RN)) oder Ungarn (Fidesz und Jobbik) etablieren können. Stegherr verweist auf die „nationalkonservative Wende“ in Mitteleuropa und führt als Beispiele neben Polen (PiS) und Ungarn (Fidesz) auch die nationalliberale FPÖ aus Österreich an (Stegherr 2018: 98, 102). Plehwe verweist für Deutschland darauf, dass jüngst „insbesondere die nationalistische, häufig offen anti-islamische Kritik an der Zulassung einer großen

„Die wollen doch

Zahl von Flüchtlingen im Jahr 2015 der AfD erheblichen Auftrieb bei den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt im Frühjahr 2016 verschaffte“ (Plehwe 2017: 250). Gemeinsam ist den nationalistischen (Partei-) Bewegungen,

dass sie anders als die übrigen in den Parlamenten vertretenen Parteien, die auch affirmative Positionen zur Nation in ihren Primärdeologien haben, dezidiert für eine stärkere ethno-kulturelle Homogenität innerhalb ihrer staatlich verfassten Gesellschaften, eine weitgehende Schließung der Nation gegen externe kulturelle Einflüsse, z. B. Immigration von Muslime_innen, und eine Übereinstimmung von Staat und Nation als ethische Handlungsgrundlage des Politischen eintreten (vgl. Gellner 2006; Salzborn 2011; Smith 1991). Die inhaltliche Unterscheidung zwischen diesen offen nationalistisch argumentierenden Parteibewegungen und sie begleitenden sozialen Bewegungen einerseits und sog. rechtspopulistischen Parteien (vgl. Hartleb 2011; Häusler/Roeser 2015; Manow 2018) andererseits fällt zuweilen schwer, da bewegungsübergreifend (nationalistisch + rechtspopulistisch) für eine ethno-kulturelle Schließung der Nation argumentiert wird. Die Frage, ob das Konzept des



Rechtspopulismus überhaupt tauglich ist, um die nationalistischen Bewegungen zu analysieren, soll an dieser Stelle nicht weiter diskutiert werden, aber Zweifel an dessen Tauglichkeit sind zumindest angebracht. Bewegungsstrategisch bedienen sich nationalistische Akteur_innen der Strategie der Emotionalisierung der Politik, z. B. durch die Instrumentalisierung von Ängsten (Politics of fear) oder von Unzufriedenheit, um Menschen in großen Zahlen mobilisieren zu können. Die Instrumentalisierung von Angst, insbesondere vor kultureller Überfremdung angesichts punktuell gestiegener Immigration, scheint ein als wirksam einzustufender psychopolitischer Faktor für den Aufschwung dieser nationalistischen Ideologien zu sein (Betzelt/Bode 2017; Stumberger 2018; Wagner 2017). Angst und Verunsicherung können instrumentalisiert werden, um das Konzept der Nation wieder offen als taugliche und brauchbare Lösung für politische Probleme darzustellen. Angst vor dem Verlust ei-

ist legitimerweise als deutsch zu bezeichnen?) immer über den Weg der Staatlichkeit zu beantworten suchen. So wird dem Staat die Aufgabe zugewiesen, die nationale Identität sicherzustellen. Wie ist nun Nationalismus angesichts dieses national-ideologischen Aufschwungs und der Praktiken von Politiker_innen und Bewegungsaktivist_innen zu definieren? Nach der Definition von Ernest Gellner (2006) zielt Nationalismus auf die Kongruenz von Nation und Staat ab. Mit McCrone ist hinzuzufügen, dass der Nationalismus und seine empirische-politische Form des Nationalstaates „aligns the strictly political realm of state with the cultural one of nation, thereby fusing two analytically distinct spheres“ (McCrone 2006: 237). Der Nationalismus zielt nach McCrone also auf die Fusion der Sphären der Kultur (= Nation) und des Staates ab und versucht damit die in der liberaldemokratischen Ideengeschichte verankerte Trennung von Staat und Gesellschaft aufzuheben. Als Nation definieren List und Rolf „ein soziales Gebilde, das sich aus einem Gemeinschaftsgefühl speist, das wiederum auf gemeinsamen kulturellen (Sprache, Religion, etc.) und oftmals auch physischen (Abstammung, Territorium, etc.) (Arte-)Fakten beruht“ (List/Rolf 2018: 123). Zugleich sind Nationen, und der sie propagierende und tragende Nationalismus als politische Bewegung, auch politische Konstruktionen und Imaginationen, welche in der Geschichtsschreibung des Nationalismus, trotz ihrer empirischen Verfestigung im Nationalstaat in den 1920er Jahren, eine lange und gefestigte Tradition haben (vgl. Anderson 2006; Gramley 2001: 36). Für Deutschland legt Gramley dar, dass „Motor und sozialer Träger des Nationalismus zunächst eine schmale Elite des Bildungsbürgertums war“ (Gramley 2001: 36). Erst mit der Revolution von 1848 war die Nationalbewegung eine Massenbewegung geworden (ebd.: 36), welche in den folgenden Perioden die Form des autoritär-militanten Nationalismus annahm. Nun kann argumentiert werden, dass nach der imperialistischen Ausdehnung des Nationalismus zum Rassismus im Hitlerismus der 1930er Jahre und der anschließenden Ablehnung des offenen und autoritären Nationalismus in der Bundesrepublik Deutschland mit der verstärkten Immigration durch den Syrien-Krieg ein Impuls entstand, welcher den bildungsbürgerlichen Akteur_innen, die bereits parteiförmig in der Alternative für Deutschland (AfD) organisiert waren und zunächst eine euroskeptische und EU-kritische Programmatik formuliert hatten, die Gelegenheit bot, die nationalistische Ideologie erneut stärker massentauglich zu formulieren. Es ist auch zu fragen, ob und inwiefern die Banken- und Wirtschaftskrise seit 2007 die Zustimmung zum offenen Nationalismus befördert hat. Es ist sehr plausibel, dass die Banken- und Wirtschaftskrise durch die Erzeugung von Verunsicherung in den von sozialem Abstieg bedrohten Teilen der Bevölkerung zum Wiedererstarken des deutschen Nationalismus und des globalen Nationalismus beigetragen hat (vgl. Manow 2018). Nun ist auch zu beobachten, dass dieses

nur feiern...“

gener Identität durch Immigration ist ein starkes Argument, um für die nationalistische Ideologie zu werben. Dabei führt die Verwendung des Narrativs der Überfremdung zum Kern des deutschen Konzepts von Nationalität, welches sich nach Dietmar Schirmer aus ethno-kultureller Homo-

genität und Etatismus als Quellen des Zusammenhangs der Einzelnen zusammensetzt (Schirmer 2002: 163). Hierin liegt auch eine Überschneidung zwischen Nationalismus und (Rechts-) Populismus, da beide notwendig auf den Staat und die Staatsapparate zur Umsetzung und Bestandswahrung ihrer Kernüberzeugungen in der modernen Gesellschaft angewiesen sind (= Etatismus). Es kann geschlussfolgert werden, dass Nationalismus und Rechtspopulismus als Phänomene ihre Ursache und zugleich ihr zentrales Instrument im Nationalstaat und dessen Fähigkeit zur Steuerung der Gesellschaft haben. Dass der deutsche Nationalismus immer präsent war und auf die Quelle der ethno-kulturellen Homogenität zurückführte, lässt sich u. a. an den bundesrepublikanischen Debatten um die sog. „deutsche Leitkultur“ oder um die Begründungen für Staatsbürgerschaft nachvollziehen. Hieran wird auch deutlich, dass nationalistische Akteur_innen ihre Fragestellungen (z. B. Wer

nationalistische Politik-Angebot teilweise große Nachfrage bei bestimmten Wähler_innen, der politisch mobilisierbaren Zivilgesellschaft und in geringerem Ausmaß auch bei den betrieblichen Interessenvertretungen (= Betriebsräte) findet. Nachfolgend sollen deshalb die drei Kanäle nationalistischer Mobilisierungsversuche beschrieben werden.

2. Parteien

Zur Entstehung, ideologischen Positionierung, Einordnung in die nationalpolitische Bewegung, Diskursführung und Personalrekrutierung der Partei Alternative für Deutschland (AfD) haben Arzheimer (2015), Běbnowski (2015), Berbuir, Lewandowsky und Siri (2014), Franzmann (2016), Decker (2016), Häusler (2016), Häusler und Roeser (2015), Hensel et al. (2016), Hentges (2015), Kemper (2013; 2014), Plehwe (2014), Plehwe/Schlögl (2014), Plehwe (2017), Rucht (2017) und Werner (2015) Monographien, Sammelbände, Sammelbandbeiträge oder politikwissenschaftliche Artikel in Fachzeitschriften veröffentlicht. Die AfD, als nationalistische und ethno-kulturelle Bewegungspartei (vgl. Rucht 2017: 1), steht in Deutschland neben den autoritär-nationalistischen Bewegungsparteien Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), Der Dritte Weg, Die Rechte und Die Republikaner (REP). Gemeinsam ist den genannten Parteien eine positive Bezugnahme auf die politisch-ideologischen Konzepte Heimat, Nation, Staat und Volk. Ideologiekritisch kann formuliert werden, dass innerhalb der nationalistischen Ideologien angenommen wird, dass der Staat zur Erhaltung der Heimat, der Nation und des Volkes seine Machtmittel einsetzen und die Bedrohung der „Umvolkung“ abwenden müsse. Dementsprechend wird von nationalistischen Bewegungsaktivist_innen argumentiert, dass derzeit die Staatsapparate mit Akteur_innen besetzt seien, welche das deutsche Volk austauschen wollen. Diese Idee des Untergangs des deutschen Volkes soll die Staatsbürger_innen mobilisieren, gegen Überfremdung durch Einwanderung aktiv politisch vorzugehen. Exponierte parteipolitische Aktivist_innen, z. B. Alice Weidel, versuchen durch Emotionalisierung der Politik, Beleidigung und Angstmache Menschen für die nationalistische Idee zu mobilisieren.

3. Soziale Bewegungen

Mariano Torcal, Toni Rodon und María José Hierro argumentieren in ihrer Studie *Word on the Street: The Persistence of Leftist-dominated Protest in Europe* (2016: 329), dass in Europa die Zunahme eines extrem-rechten Aktivismus zu beobachten ist. Auch finden sie heraus, dass nationalistische Menschen zunehmend protestieren, und dies sogar unabhängig von der ideologischen Orientierung der Regierung. Nationalistische Aktivist_innen erweitern

foglich ihr politisches Handlungsrepertoire und ihre Strategien. Neben parlamentarischer Politik und dem Streben nach Mandaten und Regierungsbeteiligungen steht nun auch in Deutschland die außerparlamentarische Politik auf der Agenda nationalistischer Akteur_innen, um das Ziel der Verankerung des Nationalismus in der Gesellschaft zu erreichen und etwa den Protest gegen die gestiegene Einwanderung nach Deutschland sichtbar zu machen. Trotz der von Torcal, Rodon und Hierro beschriebenen Dominanz linker Protestformen auf der Straße erkennen auch rechte und nationalistische Aktivist_innen (und Parteien) vermehrt den Sinn und die strategische Notwendigkeit außerparlamentarischer politischer Tätigkeit. So organisierte die AfD-Politikerin Leyla Bilge am 17. Februar unter dem Motto „Die Freiheit der Frau ist NICHT verhandelbar“ einen Frauenmarsch zum Kanzleramt, um klarzustellen, dass in Deutschland „wieder Sicherheit auf den Strassen“ gebraucht werde und sich „die Kanzlerin...gegen die sexuellen Übergriffe und Morde an Frauen, gegen Kinderehen, aber auch gegen Freiheitsberaubung, gegen Verhüllungszwang und gegen die Zwangsverstümmelung an wehrlosen Kindern“ einsetzen solle (Samarina/Munter 2018). Dieser Versuch, sichtbaren Protest auf der Straße zu organisieren und eine Synthese aus feministischer und nationalistischer Bewegung zu organisieren, entspricht der von Rucht vorgeschlagenen Einordnung der AfD als Bewegungspartei (Rucht 2017: 1). Obschon Rucht argumentiert, dass dieser Status als Bewegungspartei nur ein Übergangsphänomen sei, überzeugt diese Verortung auch angesichts der Netzwerke und Verbindungen, die zwischen der AfD und der sozialen Bewegung Pegida bestehen. In Deutschland besteht die nationalistische soziale Bewegung neben Pegida aus diversen Projekten. Zu nennen sind der nationalistische Verein Zukunft Heimat, das



Kampagnenprojekt Ein Prozent für unser Land (auch Ein Prozent), die Pro-Bewegung, die aus regionalen Teilprojekten, z. B. Pro-NRW, besteht, die Zeitschriften Junge Freiheit, Compact und Sezession, der Verlag Antaios, der zivilgesellschaftliche Think-Tank Institut für Staatspolitik und schließlich die nationalistische und ethno-kulturelle Bewegung die Identitären (Identitäre Bewegung 2018).

4. Betriebsräte und Gewerkschaften

Oliver Hilburger und Christian Schickart sind zwei Vertreter_innen der nationalistischen Bewegung, die im Rahmen der nationalistischen Gewerkschaft Zentrum Automobil nationalistische Betriebsarbeit und Mobilisierung bei Mercedes in Stuttgart organisieren (Zentrum Automobil 2018: Unsere Geschichte). In ihrem Aufruf zur Betriebsratswahl 2018 argumentieren die Aktivist_innen von Zentrum Automobil mit ihrer „Angst um ihre Zukunft“ und kritisieren den DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften (z. B. IG Metall) respektive deren Vertreter_innen in den Betriebsräten für ihr Co-Management, ihre Solidaritätsrhetorik ohne entsprechende Praxis und ihre nichteingehaltenen Versprechungen beim Kampf gegen Leiharbeit (Zentrum Automobil 2018: WAHL 2018: JEDE STIMME ZÄHLT!). Hier übernehmen die nationalistischen Arbeiter_innen anarcho-syndikalistische und linksradikale Kritiken an den DGB-Strategien und bilden zugleich ihre vermeintliche Nähe zu den Problemen der Kolleg_innen in den Betrieben ab. Zentrum Automobil stellte im März 2018 eine nationalistische Betriebsratsliste bei Mercedes-Benz auf und versammelte 187 Personen (Radio Dreyecksland 2018). Die Zeitschrift Compact listete auf ihrer Homepage eingereichte Kandidaturen nationalistischer Gewerkschafter_innen für die Betriebsratswahlen 2018 in folgenden Unternehmen auf:

- Daimler Werke Untertürkheim, Sindelfingen, Rastatt und Zentrale
- BMW Leipzig
- Opel Rüsselsheim
- Stihl Waiblingen (in der Nähe von Stuttgart)
- AMG Affalterbach (in der Nähe von Stuttgart).

Im März 2018 konnte die nationalistische Gewerkschaftsinitiative erste Erfolge vorweisen. So wurden bei Siemens in Görlitz aus dem Stand heraus mit 16,4% zwei rechte Betriebsräte gewählt. Bei BMW in Leipzig traten nationalistische Gewerkschafter_innen an und es wurden auf Anhieb vier "alternative" nationalistische Betriebsräte gewählt (Leipziger Volkszeitung 2018). Bei Opel in Rüsselsheim verlor die Arbeitsgemeinschaft Unabhängiger Betriebsangehöriger (AUB) – wie auch die Christliche Gewerkschaft Metall (CGM) – einen Sitz, beide stellen nun je zwei Vertreter. Die IG Metall hat mit 87,3 Prozent zwei Sitze gewonnen. Im Mercedes-Benz Werk Untertürkheim hat die rechte Liste „Zentrum“ 2 Mandate dazu gewonnen und hat somit 6 Mandate (13,2 Prozent). Am Standort Sindelfingen bekam die rechte Liste „Zentrum“ 764 Stimmen, dies entspricht 3,4 Prozent und 2 Mandaten. In der Daimler-Zentrale in Stuttgart hat die rechte Liste Zentrum nach vorläufigem Ergebnis gerade mal 108 Stimmen von 6626 abgegebenen Stimmen

bekommen und ist damit ohne Mandat geblieben. Im Mercedes Benz Werk Rastatt kandidierte die Liste „Zentrum“ das erste Mal, bekam 447 Stimmen und zieht mit 3 Mandaten in den 35köpfigen Betriebsrat ein.

5. Fazit

Die nationalistische Bewegung hat im beinahe 70. Jahr des Bestandes der Bundesrepublik Deutschland deutlich an öffentlich wahrnehmbarer Zustimmung gewonnen. Dies konnte durch die Mobilisierung in den Parlamenten (auf Länderebene und im Bund), auf der Straße durch häufige Demonstrationen von AfD, Pegida, Zukunft Heimat und der Identitären Bewegung und durch nationalistische Betriebsratslisten und Betriebsarbeit organisiert werden. Hinzu kommt eine rege Publikations- und Vernetzungstätigkeit durch das Institut für Staatspolitik und nationalistische Zeitschriften wie Compact und Sezession. Aufgabe für eine antinationalistisch-anarchistische Bewegung muss es deshalb sein, deutlich zu machen, dass Nationalismus kein adäquater Lösungsmechanismus für bestehende Probleme ist. Dies gilt insbesondere für die Interessengegensätze die sich in den kapitalistisch organisierten Unternehmen ergeben.

Literaturverzeichnis

Anderson, Benedict (2006): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London New York: Verso

Arzheimer, Kai (2015): *The AfD: Finally a Successful Right-Wing Populist Eurosceptic Party for Germany? West European Politics, Volume 38, 2015 – Issue 3*

Bebnowski, David (2015): *Die Alternative für Deutschland. Aufstieg und gesellschaftliche Repräsentanz einer rechten populistischen Partei*. Wiesbaden: Springer VS.

Berbair, Nicole; Lewandowsky, Marcel; Siri, Jasmin (2015): *The AfD and its Sympathisers: Finally a Right-Wing Populist Movement in Germany? German Politics, 24:2, 154-178, DOI: 10.1080/09644008.2014.982546*

Betzelt, Sigrid; Bode, Ingo (2017): *Angst im Sozialstaat – Hintergründe und Konsequenzen*. Friedrich-Ebert-Stiftung – Wirtschafts- und Sozialpolitik. URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/13889.pdf>

Dörre, Klaus (2018): *Betriebsräte: "Die Gewerkschaften reden das Problem klein"*. In: ZEIT ONLINE vom 14. Februar 2018. URL: <http://www.zeit.de/wirtschaft/2018-02/betriebsraete-rechtsextremismus-unterwanderung-daimler-gewerkschaftsforschung/seite-2>

Franzmann, Simon T. (2016): *Calling the Ghost of Populism: The AfD's Strategic and Tactical Agendas until the EP Election 2014*. German Politics, Volume 25, 2016 - Issue 4

Fritsch, Nina-Sophie; Verwiebe, Roland (2018): *Labor Market Flexibilization and in-work poverty: a comparative analysis of Germany, Austria and Switzerland*. In: Henning

Lohmann; Ive Marx (Ed.): *Handbook of Research on In-Work-Poverty*. Cheltenham: Edward Elgar (pp. 297-311).

- Gellner, Ernest (2006): *Nations and Nationalism*. Oxford
- Gerrits, André (2016): *Nationalism in Europe since 1945*. London/New York
- Giddens, Anthony (1985): *The Nation-State and Violence*. Cambridge
- Gramley, Hedda (2001): *Propheten des deutschen Nationalismus – Theologen, Historiker und Nationalökonomien 1848 – 1880*. Frankfurt/New York: Campus Verlag
- Hartleb, Florian (2011): *Nach ihrer Etablierung - rechtspopulistische Parteien in Europa. Begriff - Strategie - Wirkung*. Sankt Augustin: Konrad-Adenauer-Stiftung (Eine Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V, 107).
- Häusler, Alexander (Hrsg.) (2016): *Die Alternative für Deutschland. Programmatik, Entwicklung und politische Verortung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Häusler, Alexander; Roeser, Rainer (2015): *Die rechten »Mut-Bürger. Entstehung, Entwicklung, Personal und Positionen der »Alternative für Deutschland«*. Hamburg: VSA.
- Hensel, Alexander, et al. (2016): *Die AfD vor den Landtagswahlen 2016. Programme, Profile und Potenziale. Ein Projekt der Otto-Brenner-Stiftung. OS Arbeitspapier 20*, Frankfurt a. M.
- Hentges, Gudrun (2015): *Sarrazins Erben. Ressentiments von PEGIDA und AfD finden sich schon beim Ex-Finanzsenator. ROSALUX. Journal der Rosa Luxemburg Stiftung 01 (2015): 20 f.*
- Identitäre Bewegung (2018): URL: <https://www.identitaerebewegung.de/>
- Kemper, Andreas (2013): *Rechte Euro-Rebellion. Alternative für Deutschland und Zivile Koalition e. V.* Münster: edition assemblage.
- Kemper, Andreas (2014): *Sarrazins Correctness. Ideologie und Tradition der Menschen- und Bevölkerungskorrekturen*. Münster: Unrast.
- Leipziger Volkszeitung (2018): *Rechte Gewerkschaften treten bei Leipziger Autobauern zur Wahl an*. URL: <http://www.lvz.de/Nachrichten/Wirtschaft/Wirtschaft-Regional/Rechte-Gewerkschaften-treten-bei-Leipziger-Autobauern-zur-Wahl-an>
- List, Martin; Rolf, Jan Niklas (2018): *Kultur in den internationalen Beziehungen. Grundwissen Politik*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Manow, Philip (2018): *Populismus rechts und links, Nord und Süd, Ost und West. Soziopolis*. URL: [https://soziopolis.de/beobachten/politik/artikel/populismus-rechts-und-links-nord-und-sued-ost-und-west/Pléhwe, Dieter \(2014\):](https://soziopolis.de/beobachten/politik/artikel/populismus-rechts-und-links-nord-und-sued-ost-und-west/Pléhwe, Dieter (2014):)
- Pléhwe, Dieter (2014): *Durchmarsch der nationalen Neoliberalen? Die AfD und die neue europäische Rechte. Blätter für deutsche und internationale Politik 2 (2014): 63–72.*
- Pléhwe, Dieter; Schlögl, Matthias (2014): *Europäische und zivilgesellschaftliche Hintergründe der euro(pa)skeptischen Partei Alternative für Deutschland (AfD)*. WZB Discussion Paper SP III 2014–501r.
- Pléhwe, Dieter (2017): *„Alternative für Deutschland“, Alternativen für Europa? S. 249-269*. In: G. Hentges et al. (Hrsg.): *Europäische Identität in der Krise? Europa – Politik – Gesellschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Radio Dreyecksland (2018): *Rechte Betriebsoffensive am Beispiel Zentrum Automobil StuttgartEx- "Noie Werte" Sänger Hilburger versammelt 187 Personen auf seiner Betriebsratsliste*. URL: <https://rdl.de/beitrag/ex-noie-werte-s-nger-hilburger-versammelt-187-personen-auf-seiner-betriebsratsliste>
- Rucht, Dieter (2017): *Rechtspopulismus als Bewegung und Partei*. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen 30. JG. 2|17*
- Salzborn, Samuel (2011): *Staat und Nation – Die Theorien der Nationalismusforschung in der Diskussion*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag
- Samarina, Anna; Munter, Steffen (2018): *„Es reicht!“ – Frauenmarsch zum Kanzleramt: „Wir wollen keine schwedischen Verhältnisse in Deutschland“*. URL: <https://www.epochtimes.de/politik/deutschland/samstag-15-uhr-es-reicht-frauenmarsch-zum-kanzleramt-wir-wollen-keine-schwedischen-verhaeltnisse-in-deutschland-a2325594.html> (Zugriff: 20.03.2018)
- Schirmer, Dieter (2002): *Schließung der Nation. Etatismus und Nationalismus im Deutschland des 19. und 20. Jahrhunderts*. In: W. Rossade et al. (eds.): *Politik und Bedeutung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH
- Smith, Anthony D. (1991): *National Identity*. University of Nevada Press
- Stegherr, Marc (2018): *Die nationalkonservative Wende in Mitteleuropa und die Medien*. In: Stegherr, Marc: *Der neue Kalte Krieg der Medien. Die Medien Osteuropas und der neue Ost-West-Konflikt*. Wiesbaden: Springer Fachmedien
- Stumberger, Rudolf (2018): *Die Geister selbst gerufen. Studie verweist auf den Zusammenhang zwischen Sozialabbau und Rechtspopulismus*. 19.02.2018. In: *Neues Deutschland*. URL: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1079840.rechtspopulismus-die-geister-selbst-gerufen.html>
- Torcal, Mariano; Rodon, Toni; Hierro, María José (2016): *Word on the Street: The Persistence of Leftist-dominated Protest in Europe*. *West European Politics*, 39:2, 326-350, DOI: 10.1080/01402382.2015.1068525
- ZEIT ONLINE (2017): *Deutscher Gewerkschaftsbund: DGB warnt vor rechten Gruppierungen*. 27. Dezember 2017. URL: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2017-12/deutscher-gewerkschaftsbund-beobachtung-rechte-gruppierungen-betriebsratswahlen>
- Zentrum Automobil (2018): *Unsere Geschichte*. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=qlz2LGZWqS0>
- Zentrum Automobil (2018): *WAHL 2018: JEDE STIMME ZÄHLT!* URL: <https://www.youtube.com/watch?v=ue4qHO-BUPrw>
- Zentrum Automobil (2018): *WAHL 2018: JEDE STIMME ZÄHLT!* URL: <https://www.youtube.com/watch?v=ue4qHOBUPrw>
- Wagner, Thomas (2017): *Die Angstmacher – 1968 und die Neuen Rechten*. Berlin: Aufbau Verlag

Kai Wirtz

Schopenhauer, Schopenhauer, Hoi Hoi Hoi -

Ein sachliches Zwiegespräch

A: Ach ja Deutschland, du wunderbares Heimatland wo man das Sauerkraut erfand.

B: Apropos, kennt irgendwer eigentlich noch die großartige, satirische Zeichentrickserie namens „Sauerkraut“ von Helme Heine? Fand die ganz witzig, aber egal, lief glaub ich immer samstags im Tiger-Enten Club im Ersten. Gibt's die Sendung eigentlich noch? Und laufen da noch Cartoons? Aber ich schweife ab. Zurück zum Thema. Bitte!

A: Danke! Oh Deutschland, welch große Künstler brachtest du uns! Die da wären, Haydn, Bach, Beethoven, Mahler, Mozart,

B: Jaa genau, Mozart! Wer kennt sie nicht die kleinen braunen Mozartkugeln aus Furz..., äh, Pforzheim...

A: Unsere Mahler...

B: Hast du jetzt echt Maler mit h geschrieben, weil du denkst dass der Wiener Komponist genauso wie die Berufsgruppe bzw. die Künstler so genannt werden? Is das schon teutsche Leitkultur oder noch Leidkultur?

Aber okay, wie viele teutsche Maler kennste denn? Und sach jetzt bitte nich Van Gogh! Dann fall ich um! Ich komm jetzt auch nur auf einen und der war am Ende kein Maler, hat aber auch nur Postkarten gemalt, und selbst dafür war er nich gut genug!

A: Ach Deutschland, du wunderbares Land der Dichter und Denker.

B: Brauchst gar nich abzulenken!

A: Wenn ich an all die großen Lyriker und Schriftsteller denke.

B: Japp, „Denk ich an Deutschland in der Nacht bin ich um meinen Schlaf gebracht!“

A: Allen voran der große Hoffmann von Fallersleben.

B: Äh, war das nich ein alter widerwärtiger Antisemit und Nationalist? Auf der andern Seite hatte er glaube ich nur was gegen Franzosen?! Okay, das is zumindest jetzt nich ganz so schlimm...

A: Was schrieb er doch für epische Lyrik, wie die zu einer großartigen Hymne führte, die der Inbegriff der Freiheit geworden ist. (Fängt an zu singen):

„DEUTSCHLAND; DEUTSCHLAND ÜBER....“

B: (Übertönend) Es singt, es singt! Schnell holt das Gewehr! Apropos „Inbegriff der Freiheit, wohl schon recht lange nicht mehr die Zeitung gelesen was?! Oder G20 verpennt, wie?

A: Oder wer kennt sie nicht die wundervollen Kinderlieder?! „Ein Männlein steht im Walde“

B: Und ich glaub ich weiß auch wer das Männlein is!

A: „Kuckuck, Kuckuck, rufts aus dem Wald“.

B: Kuckuck? Wohl eher, Nachtigall ick hör dir trapsen! Aber eine Frage. Hatte der Kerl es einfach nur mit Wäldern oder wollte er das Brett vor seinem Kopp verschleiern? Das wird mensch ja wohl noch fragen dürfen 11111!!!1111!

A: Oder mein Lieblings Kinderlied: „Alle Vögel sind schon da!“

B: Ach komm, das is jetzt redundant. Hab doch schon jesacht datt der nen Vogel hatte! Aber okay, laßen wir mal diesen nationalistischen Vollpfosten beiseite. Natürlich sind in diesem Land großartige Schriftsteller geboren worden, aber ihr Talent hat nix mit ihrer Herkunft zu tun. Nehmen wir mal Heinrich und Thomas Mann, Erich Mühsam, Gustav Landauer, Kafka, Brecht, Büchner, Wedekind und Heine, als Beispiel jetz. All diese sind im Dritten Reich verboten und verbrannt worden. Jede*r Nationalist*in/Patriot*in der oder die von teutscher Lyrik oder Kultur sprechen, zeigen das sie keine Ahnung haben. Als die Nazis kamen, ging die Kultur fort, und kam bis heute nicht wieder. Koeppen zählt nich, der is SCHEIßE!

Die komplette Liste von Schriftstellern deren Werke vernichtet wurden, findeste hier:

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_verbotener_Autoren_w%C3%A4hrend_der_Zeit_des_Nationalsozialismus

A: Und was für Denker brachten wir hervor. Philosophen wie Kant, Hegel, Marx, Nietzsche, Schopenhauer usw.

B: „Hervorgebracht?“ Warst du an der Zeugung mitbeteiligt? Ach daher hatte Nietzsche seine Syphilis! Aber geil dass du Schopenhauer erwähnst. Der hat sich ja mal zum Thema Nationalismus, bzw., Nationalstolz ausgelassen. Deshalb werd ich ihm das letzte Wort überlassen, denn das sagt eigentlich alles und gilt für jede Nation und jeden Nationalismus:

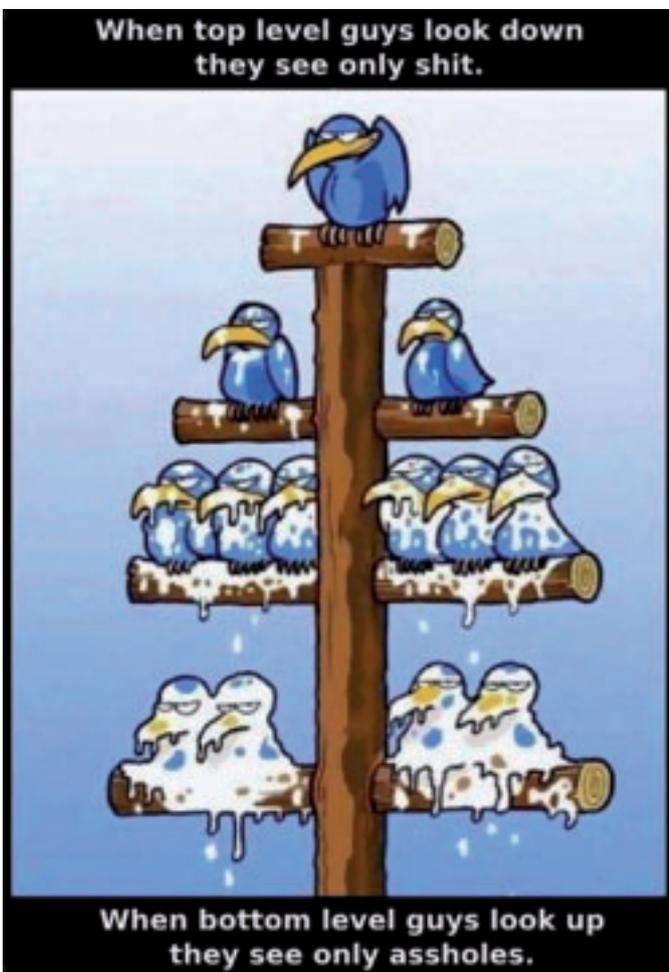
„Die wohlfeilste Art des Stolzes hingegen ist der Nationalstolz. Denn er verrät in dem damit Behafteten den Mangel an individuellen Eigenschaften, auf die er stolz sein könnte, indem er sonst nicht zu dem greifen würde, was er mit so vielen Millionen teilt. Aber jeder erbärmliche Tropf, der nichts in der Welt hat, auf das er stolz sein könnte, ergreift das letzte Mittel, auf die Nation, der er gerade angehört, um stolz zu sein.“ - Arthur Schopenhauer

FUCK NATIONALISMUS!

Die Welt besteht zurzeit aus Staaten, meistens unterteilt in kleinere Regierungseinheiten, doch zentral gesteuert von einem Regierungshauptsitz. Der Vorteil dieses Systems ist, dass ein Befehl unverzüglich umgesetzt werden kann, der Nachteil ist die Hierarchie, die dies ermöglicht. Schon immer ist der Zentralismus verbunden mit starren Hierarchien. Der Regierungshauptsitz fällt eine Entscheidung, die unteren Regierungseinheiten müssen dies dann durchsetzen und bekommen eventuell Unterstützung vom Hauptsitz. Jedoch werden diese unteren Einheiten – die Regionen - meist mit ihren eigenen Problemen alleingelassen, und was ihnen dann bleibt, ist eine Bitte an den Hauptsitz, die nicht erfüllt werden muss.

Nur was sind Regionen?

Im Sinne der Hierarchielosigkeit ist eine Region eine Einheit, die groß genug ist um entsprechende Kapazitäten zu besitzen, um überwiegend autonom zu agieren, jedoch darf sie nicht so groß sein, dass Mitwirkung in einem solchen Maße erschwert wird, dass sie real nicht mehr durchsetzbar ist. Da der Mensch laut Kropotkin nicht den Staat braucht um sich zu organisieren, bedürfen die Regionen auch keiner Zentralregierung.



Pascal Tücke

Eine Welt ohne Hierarchien

Kropotkin räumt in dem Werk „Die freie Vereinbarung“ mit dem Glauben auf, dass es stets den Staat zur gesellschaftlichen Organisation brauche. Menschen haben sich schon immer zusammengeschlossen, um Probleme in Angriff zu nehmen, die ihnen wichtig waren. So kam die Seenotrettung zustande, die Vereinheitlichung der Bahngleise oder allein durch die Kommunikation, die heute besteht und Kropotkin nicht absehen konnte. Das Modell, einen Entscheider zu haben und der Glaube, das eigene Zusammenleben sei von diesem abhängig, sind beides Gedanken, die der Vergangenheit angehören.

Aber wie genau sieht das Modell der Regionen aus? Angestrebt wird natürlich mehr Mitbestimmung bei überregionalen Entscheidungen. Diese Mitbestimmung sieht man heute schon in den Kommunen. Jede Kommune entscheidet für sich, hat einen eigenen Haushalt und bekommt Finanzunterstützung vom Land, wenn es genehmigt wird, erklärt am Beispiel Deutschland.

Würde der Zentralismus zurückgedreht, so hätte man nur die Kommunen, nicht mehr die Bundesländer oder gar den Bundesstaat. Der Haushalt wäre unabhängig, jedoch können sich Kommunen zusammenfinden und selber einen Ausgleich schaffen zwischen armen und reichen Kommunen ohne auf irgendein Bundesland angewiesen zu sein.

Entfallen nun die vorherigen staatlichen Zuschüsse, so geht es letztendlich darum, dass die Kommunen sich im Notfall aushelfen oder ergänzen. Auf diese Weise entstehen Föderationen. Im Rahmen der föderativen Kooperation kann einer Kommune, die in eine Notsituation gerät, durch umweltbedingte Ursachen oder menschlich bedingt, die nötigen Ressourcen von anderen Kommunen bekommen, um sich versorgen zu können.

Anders könnten sich Kommunen spezialisieren und eine Produktion besonders ausprägen. Damit stiege die pro-



duzierte Menge der Ware, sowie die Entwicklungsstufe der Ware.

Die Entscheidungen in diesen Föderationen werden zum Beispiel von Föderationsräten umgesetzt, die aus Vertreter*innen der einzelnen Mitgliedsstädte bestehen und die jeweiligen Entscheidungen ihrer Kommune umsetzen sollen auf Grundlage des imperativen Mandats (jederzeitige Abrufbarkeit durch die Basis).

Vertreter*innen der Städte agieren im Föderationsrat als Moderator*innen zwischen Kommune und Föderation. Sie nehmen die Belange und Entscheidungen der Städte mit in den Rat, treffen jedoch keine eigene Entscheidung. Die Entscheidung wird somit nicht durch einen Kompromiss beschlossen, sondern basisdemokratisch.

Diese Räte bestimmen dann durch das oben genannte Verfahren Delegierte, die wieder mit anderen Kommunen kommunizieren, jedoch um wieder nur die Entscheidungen der jeweiligen Kommune mitzuteilen. Die Entscheidungsebene bleibt in der Kommune. Jede Kommune hat ein Mitbestimmungsrecht und hat gleich viele Stimmen wie jede andere Kommune. Somit ist das politische Handeln der einzelnen Leute in den Kommunen direkter und somit gewichtiger. Jede Kommune wäre frei zugänglich für Personen und jede*r kann sich in der Kommune engagieren. Ab einem

bestimmten Zeitpunkt kann man an der Kommune politisch partizipieren und man muss nicht erst Tests ablegen, in denen man einem gewissen Selbstbild der Kommune entsprechen muss. Der Zeitpunkt des Eintritts ist ebenfalls nicht an bestimmte Faktoren geknüpft, wie Arbeit über einen bestimmten Zeitraum oder ähnliches. Man muss einfach nur eine bestimmte, nicht allzu lange Zeit in dieser Kommune wohnen.

Durch die Abschaffung von Einbürgerungstest wird zum einen die Verwaltung entlastet, zum anderen verhindert es auch, dass die Kommune ein Selbstbild entwickelt, das sie dann auf die Menschen projiziert. Die Kommune prägt nicht die Menschen, sondern die Menschen die Kommune.

So lässt sich festhalten, dass die Kommune oder Region eine verbesserte politische Mitbestimmung ermöglicht, der Zusammenschluss aus mehreren Kommunen einen schnelleren und wirksameren Ressourcenhaushalt mit sich bringt, die Entscheidungen der Kommunen mehr Gewicht haben und die Inklusion in Kommunen schneller vonstatten geht als bei dem zentralistischen Modell des Staates.

Anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz erklärt „uns“ der (mittlerweile ehemalige) Außenminister, was Europas und damit Deutschlands außenpolitisches Ziel sein muss: „der militärischen eine zivile und diplomatische Logik entgegenstellen. Und eine Verengung auf die Welt der Fleischfresser nicht zulassen.“ (Gastbeitrag von Sigmar Gabriel in der FAZ, 16.02.2018, S. 8)

Auf der Münchner Sicherheitskonferenz treffen sich Politiker und Militärs der ganzen Welt um sich in freier Atmosphäre (also ohne Beschlüsse und Abschluss-Kommuniqués) über Krieg und Frieden in der Welt auszutauschen. Gabriel beklagt nun, dass dabei auch im Jahr 2018 „noch das Militärische gegenüber dem Zivilen“ überwiegt. Politiker und Staaten, die militärische Lösungen suchen sind für ihn Fleischfresser und die anderen, die diplomatische Lösungen suchen, sind Vegetarier.

„Dabei wissen wir Europäer aus unserer eigenen Geschichte: Krisen und Kriege werden am Ende nicht militärisch, sondern zivil und diplomatisch beendet und überwunden.“

Tja, wer hätte das gedacht, dass am Ende eines Krieges, glatt der Krieg zu Ende ist? Gabriel wärmt hier einen häufigen Fehler der Friedensbewegung auf, nach der Krieg und Verhandeln ein Gegensatz seien. Ein falscher Gegensatz, der in das Selbstverständnis-Bild der Europäer als Friedensstifter im Gegensatz zu den USA als Cowboys eingeflossen ist. Wer sich die Geschichte aller moderner Kriege anguckt, dem müsste dagegen folgendes auffallen:

a) Vor dem Krieg gab es immer einen Zustand des Friedens und der hatte eine Beziehung zwischen Staaten zum Inhalt, war also nicht einfach ein leeres Blatt Papier, das sich nur durch die Abwesenheit von Bombenabwürfen auszeichnete. Gewaltmonopole, bis an die Zähne bewaffnet, stehen sich gegenüber, erkennen ihre Grenzen an oder auch nicht (Gebietsansprüche). Sie gehen wirtschaftliche Beziehungen ein, damit die Nationen sich jeweils aneinander bereichern können. Dafür machen die Staaten internationale Verträge. Sie verlangen von den anderen Staaten ständig neue, verbesserte Konditionen oder versuchen alte Konditionen zu kündigen, wenn sie zum Schaden der Nation werden. Weil alle Staaten das Gleiche wollen – ihre Kapitalisten sollen sich an der anderen Nation bereichern – stehen sie ständig im Gegensatz. Für bessere nationale Konditionen machen die Staaten Angebote und/oder erpressen sich wechselseitig. Auch wenn diese Erpressung vielleicht erstmal nur mit wirtschaftlichen Mitteln (d.h. drohende Handelsvertragsveränderung) passiert, steht das militärische Potenzial allemal mit hinter der Verhandlungsmacht. Soll ein anderer Staat sogar mit einem Embargo zur Vernunft ge-

bracht werden, muss der Staat sogar allen anderen Staaten in der Welt glaubwürdig machen, dass sich ein Mitmachen des Embargos empfiehlt. (siehe z.B. die Forderung der USA an China, die Geschäfte mit Nord-Korea einzustellen). Auch hier spielt die Gewalt, die ein Staat als Drohung anderen Staaten gegenüber aufbauen kann, eine zentrale Rolle. Kurzum: Diplomatie ist zwar nicht dasselbe wie Bomben werfen, sie beruht aber auf der glaubwürdigen Drohung, dies jederzeit tun zu können.

b) Wenn zwei Bürger eines Staates einen Vertrag abschließen, dann ist der Staat, der über sie herrscht, die Instanz, die den Vertrag letztlich mit Gewalt sichert. In den internationalen Beziehungen dagegen sind die Staaten als Vertragspartner zugleich die Instanzen, die für die Durchsetzung der Verträge gegen den Vertragspartner sorgen. Den Respekt gegen den „Partner“ müssen sie sich selbst schaffen. Darin liegt immer der mögliche Übergang, einen Antrag des anderen Staates auf Vertragsänderung als mangelhaften Respekt vor sich selbst zu übersetzen. Der an-

„Flexitarier in e

Der scheidende Bundesaußenminister Sigmar Gabriel erklärt „uns“, wie „wir“ auch zukünftig noch kraftvoll zubeißen können



dere Staat wolle nicht einfach diese oder jene Regel geändert haben, sondern indem er das macht, greift er in den Augen des betroffenen Staates quasi gleich dessen ganze Souveränität an. Diese Überhöhung ist im diplomatischen Verkehr gang und gäbe, ohne dass es gleich zum Krieg kommt. Sie findet statt in der fortlaufenden öffentlich bekannt gemachten Bewertung der Beziehungen zu anderen

Staaten als „freundlich“, „unfreundlich“, „kühl“, „eisig“ oder am Ende der Skala „feindlich“. In diesen einfachen Titeln zieht der Staat Bilanz über alle diversen einzelnen Vertragsbeziehungen, die er zu anderen Staaten hat. In der Regel berücksichtigen die Staaten bzw. deren Regierungen die dabei vorhandenen wirtschaftlichen und militärischen Machtverhältnisse. Respekt für nationale Anliegen, die andere Staaten berücksichtigen sollen, verlangen sie entlang der relativen Machtverhältnisse. Wer das aus nationalistischer Borniertheit nicht so macht, sieht sich schnell in der Lage, dass ein mächtigerer Staat einen selbst zum Feind erklärt. Die Staaten sprechen sich also Rechte in der Welt zu, die mit Ansprüchen anderer Staaten kollidieren und welche Rechte ein Staat dann tatsächlich auch zum Prüfstein internationaler Beziehungen macht, basiert auf den zugrundeliegenden Kräfteverhältnissen. So schafft staatliche Macht Rechte in der Welt und je mächtiger ein Staat vergleichsweise wird, desto mehr Rechte spricht er sich gegen die anderen zu. Und wenn andere Staaten

„einer Welt der Fleischfresser“



Foto: Gruppen gegen Kapital und Nation

diese Rechte nicht anerkennen, dann liegt der Übergang nahe, dass ein Staat sich entschließt, das als einen Angriff auf die ganze Souveränität zu nehmen. Zum Krieg kommt es, wenn ein Staat meint, dass der andere Staat das Kräfteverhältnis falsch einschätzt. Jeder Staat kalkuliert bei internationalen Beziehungen darauf, dass die gegenüberstehende Seite in der Lage ist, durchzu-

rechnen, wie militärische und wirtschaftliche Macht verteilt sind. Soweit beide Staaten die Einschätzung haben, dass die Kräfteverhältnisse (Überlegenheit, Unterlegenheit etc.) halbwegs korrekt bei den Verhandlungen eingeschätzt werden, wird weiter verhandelt. Wenn ein Staat aber meint, dass die eigentlich dem Kräfteverhältnis angemessene Unterordnung des anderen Staates nicht eingehalten wird, dann wird die Beziehung kühl, eisig und schließlich feindlich. Gerade in diesem Moment werden diplomatische Noten ausgetauscht, was das Zeug hält. Weil: Auf Krieg ist kein Staat einfach so scharf. Der Krieg vernichtet Reichtum – bei sich, wie beim anderen Staat – statt dass sich die eine Nation an der anderen bereichern kann. Eine durch überlegene Stärke gewonnene Unterordnung des Gegenübers durch vorausschauende Einsicht ist viel besser als ein durch Waffengang erzwungenes Verhältnis. Vor dem Krieg steht also die diplomatische Drohung mit dem Krieg an.

c) Kommt es zum Krieg, gibt es dafür irgendeinen konkreten Anlass, der sich auch gerne gesucht wird. Der eigentliche Grund des Krieges liegt aber in all den zusammenaddierten Gegensätzen vor dem Krieg, bei denen der Staat den Eindruck hat, dass der gegenüberliegende Staat das Kräfteverhältnis nicht richtig einschätzt. Er sieht die ihm zustehende Position in der Staatenhierarchie nicht ausreichend gewürdigt und macht den Übergang, den anderen Staat, der die Anerkennung der beanspruchten Position nicht nachvollziehen mag, militärisch zu schädigen. Dessen Reichtumsquellen werden angegriffen (Land und Produktionsstätten kaputt gemacht, die Untertanen getötet) und das gegenüberliegende Militär soll dezimiert werden, damit der andere Staat seine unterlegene Position endlich anerkennt. Weil es um letzteres geht und nicht einfach um kriegsgeiles Abschlagen, wird während des Krieges fortlaufend diplomatisch weiter verhandelt im Sinne von „siehst du es jetzt endlich ein?“.

d) Der Krieg endet dann wiederum mit Diplomatie. Die Waffen schweigen, wenn der Krieg entweder so gewonnen ist, dass die andere Seite in die ursprünglichen oder auch in zusätzliche, während des Krieges gemachte Forderungen einwilligt. Oder aber der andere Staat kapituliert vollständig. So ist das Kräfteverhältnis praktisch neu entschieden und der Inhalt des Friedens ist dann immer bestimmt durch das Diktat des Siegers. Die Über- und Unterordnungsfrage ist praktisch geklärt. Damit das auch länger so bleibt, sind in den Verträgen am Ende des Krieges in der Regel lauter Abrüstungs- oder Rüstungsbeschränkungsregeln für den Verlierer enthalten. Genau wegen des Wissens des Siegers darum, welche Bedeutung Militärstärke im Frieden hat, wird diese in weiser Voraussicht bei dem Verliererstaat beschränkt.

e) Dann ist wieder Frieden und die Staaten belämmern

sich mit ihren gegensätzlichen Interessen auf Grundlage der neuen Über- und Unterordnung. Auch der Verlierer kann sich was rausnehmen, aber eben nur relativ zu dem neuen Kräfteverhältnis – sonst steht der nächste Waffengang an. Für den Sieger war der Waffengang ein Mittel des nationalen Bereicherungsinteresses, weil er nach dem Krieg bessere Über- und Unterordnungsverhältnisse vorfindet, um jetzt den anderen Staat für die nationale Reichumsvermehrung besser benutzen zu können. Manchmal haben Kriege aber auch ein Unentschieden zum Resultat, d.h., die Staaten einigen sich diplomatisch darauf, dass derzeit keine Seite gewinnen kann. Statt die Vernichtung von Reichtum fortzusetzen – was sich die Staaten auf Dauer nicht leisten wollen, weil andere Staaten wie die Geier auf die Kräfteverzehrung lauern – vereinbart man einen Waffenstillstand ohne eine große Veränderung der vor dem Krieg bestehenden internationalen Verträge. Frieden ist angesagt, weil der Krieg für die Staaten derzeit keinen Sinn macht, und im Frieden wird sich bemüht, mittels neuer Aufrüstung oder Bündnispartner den alten Streit dann doch nochmal irgendwann zu „lösen“. Die Staaten arbeiten dann auf einen Zustand hin, in dem der Krieg wieder Sinn macht, also gewonnen werden kann.

Fazit: An allen Etappen des zwischenstaatlichen Verkehrs zeigt sich, dass Gewalt wie Diplomatie zu jeder Zeit Mittel kapitalistischer Staaten sind und das beide Mittel zeitgleich zum Einsatz kommen, weil sie notwendig zusammengehören.

Das weiß natürlich auch der ehemalige Außenminister der Weltwirtschafts- und „Friedensmacht“ Deutschland: Bevor Deutschland afghanische Polizisten ausbilden konnte, mussten die USA die Taliban erstmal wegbomben. Bevor Deutschland die irakischen Kurden mit Waffen und Ausbildung daran beglücken konnte, hatten die USA Saddam Hussein weggebombt. Bevor Deutschland in Mali Soldatenausbildung betreiben konnte, musste Frankreich die Tuareg/Islamisten-Kämpfer in die Wüste zurückbomben. Überall ist Deutschland mit Sanitätern und Überwachungsleistungen bei NATO-Einsätzen beteiligt. Dass die nur Sinn machen, wo Leute verletzt werden (also auch sterben) und wo aus der Überwachung Informationen fließen, die dann die Bomber von anderen Staaten unterstützen, sollte klar sein.

Was soll also dieses ganze Gerede von Flexitariern versus Fleischfressern?

In Sprachbildern aus dem höheren Himmel der Werte (Frieden und Verhandeln besser als Krieg) reagiert Gabriel auf eine Ansage aus den USA und versucht sich hier strategisch zu positionieren:

Trump (wie schon Obama vor ihm) ist sehr unzufrieden mit der Höhe der Militärausgaben seitens seiner NATO-Partner in Europa. Er verlangt von ihnen, mehr Geld für's Militär zu verpulvern (mindestens 2% des BIP), an-

dernfalls will er seine Bündniszusagen ggf. neu überdenken. Wenn er von anderen Staaten mehr Militärkraft verlangt, ist klar, dass er davon ausgeht, dass diese nicht gegen die USA verwendet wird, sondern sich innerhalb der NATO für die Interessen der USA nutzbar machen lässt.

Dass die Ansage Trumps die Europäer unruhig macht, Frankreich dem Antrag der USA zustimmt und auch die CDU dies so machen will, verweist darauf, dass die Bedeutung der europäischen Rolle in der Welt auf der militärischen Absicherung durch die USA basiert. Das ist kürzlich wieder deutlich geworden: Deutschland musste feststellen, dass die „friedliche“ Eroberung des ehemaligen Ostblocks mittels wirtschaftlicher Anreize und Erpressungen am Fall der Ukraine durch Russland gestoppt wurde: Mit einfacher militärischer Gewalt.

Aber auch das Wunder, dass sich lauter Großmächte innerhalb Europas nach zwei Weltkriegen mit zig Millionen Toten siebzig Jahre lang friedlich (im Sinne von: ohne Kriege) miteinander arrangieren, ja sogar zu einem Bündnis geworden sind, beruhte darauf, dass die USA zuviel Gegensatz und erst Recht einen Waffengang im westlichen Europa einfach nicht erlaubt hätten – zu wichtig war der Kampf gegen den Ostblock. So ist auch erklärt, warum die Wirtschaftsmacht BRD die Führungsrolle in der EU hat und nicht die Atom-mächte Frankreich und UK. Wo militärische Mittel quasi durch noch überlegenere Mittel der USA innerhalb der EG/EU neutralisiert sind, entfaltet sich eben die wirtschaftliche Macht in Reinform, wenn es um Unter- und Überordnungsfragen geht.

Trump kündigt „America first“ an und will nicht mehr eine bestimmte Weltordnung führend organisieren. Stattdessen beansprucht er einfach so Überlegenheit. Damit geht dann die Sicherheit der bisherigen Räson der EU nach innen, wie nach außen, flöten.

An Trump stört nicht nur seine 2%-Forderung, sondern die Tatsache, dass er gleichzeitig Entwicklungshilfe drastisch kürzen will. Auf diese Strategie reagieren CDU und SPD gleichermaßen verschnupft. Beide betonen die Wichtigkeit des Zusammenspiels beider Sachen. Sie gehen dabei dann unterschiedlich auf Trump ein.

Die CDU stellt sich auf diese neue Lage so ein: Durch höhere Militärausgaben und besserer militärischer Zusammenarbeit in Europa soll das Staatenbündnis einerseits unabhängiger von den USA werden. Zugleich versucht sie durch die Erfüllung des durch Trump geforderten 2%-Ziels, die USA milde zu stimmen und hofft dadurch, die bisherige militärische Absicherung der Rolle Europas durch die USA erstmals auch zu behalten. Gleichzeitig ermahnt die christdemokratische Verteidigungsministerin von der Leyen zur Bündnistreue und erinnert den US-Präsidenten gleichzeitig daran, dass es ja „kein Schuldenkonto in der NATO“ gebe. (FAZ, 17.03.2017). Dass Entwicklungshilfe und Krieg dem selben Zweck untergeordnet sind, darauf verweist sie gleich zur Eröffnung der Münchener Sicherheitskonferenz 2018: „Wenn wir IS unter schwersten Kämpfen aus einer Stadt vertrieben haben, dann gewinnen wir die Herzen der Men-

schen nur, wenn auch Wasser, Elektrizität und Jobs schnellstmöglich wieder da sind. Zugleich müssen die Aufbauhelfer aber dann auch wissen: sie sind nicht allein und schutzlos – Soldatinnen und Soldaten stehen an ihrer Seite. Einer kann nicht ohne den anderen.“
(<https://www.bmvg.de/de/aktuelles/europaeischer-werden-transatlantisch-bleiben-22174>)

Die FAZ übersetzt es freundlicher Weise nochmal für die Leserschaft: „Ohne die Regierung Trump beim Namen zu nennen warnte von der Leyen vor einer Allianz, in der die einen für das scharfe Ende des Berufs zuständig sind – sprich: das Töten – und andere sich um die humanitären Folgen kümmern“ (FAZ, 16.02.2018)

Hier hat die SPD einen etwas anderen Standpunkt: Sie stört sich daran, einfach umstandslos auf die Forderung Trumps einzugehen, weil das ja gerade das Gegenteil von Deutschlands und Europas Unabhängigkeit ist. Sie will das bisherige Prinzip, bei dem Deutschland von der Militärmacht der USA schmarotzt und sich auf dessen Basis als Weltfriedensmacht präsentiert, nicht kampflos aufgeben. Daher propagiert Gabriel die Idee, dass bei dem 2%-Ziel, dass von den NATO-Staaten gefordert wird, auch Ausgaben für Entwicklungshilfe oder sonstige „zivile“ Taten, wie Polizeiausbildung im Ausland, angerechnet werden sollten.

Sein Amtsnachfolger Heiko Maas scheint diese Linie fortzusetzen. Im Gegensatz zu Gabriel betont er aber auch die Gemeinsamkeiten der westlichen Mächte: die Feindschaft zu Russland zum Beispiel. Als Beitrag dazu plant Deutschland, auf seinem Gebiet ein neues Planungs- und Führungszentrum für schnelle Truppen- und Materialtransporte der NATO zu bauen. Wohl kaum jemand zweifelt, an welchen potentiellen Gegner damit ein Warnsignal rausgeht. Die FAZ stellt es aber nochmal klar: „Mit der Stärkung ihrer Kommando- und Streitkräftestruktur reagiert die Nato vor allem auf die als aggressiv wahrgenommene Politik Russland“ (FAZ, 8.02.2018).

Zugleich ist Gabriels Betonung all der „zivilen“ Leistungen, die Deutschland bringt und die so wichtig seien in der Welt, auch eine Ansage an Frankreich: Das Kräfteverhältnis innerhalb der EU darf sich jetzt nicht verschieben, weil Militär angeblich wichtiger werden wird. Natürlich hängt die Reaktion Frankreichs oder anderer Staaten nicht von der Überzeugungskraft des Wertheimel-Artikels eines deutschen Außenministers in der FAZ ab. Solche Artikel werden gemacht, um Ansagen zu machen, die Umsetzung muss dann noch gelingen. Nach innen hin dienen solche Artikel der moralischen Legitimation dessen, was ein Außenminister dann mit aller diplomatischen Gewalt nach außen durchsetzen will. Von daher ist klar: Wenn Gabriel „uns“ auf eine Flexitarier-Ernährung festlegen will, also Diplomatie und Krieg einsetzen will, mit dem Ziel „eine Verengung auf die Welt

der Fleischfresser nicht zuzulassen“, plant er locker die Bevölkerung, über die er regiert, wirtschaftlich und militärisch mit ein, um dem Kampf gegen die unvernünftigen anderen Staaten aufzunehmen. Und wer lauter Raubtiere bändigen will, der muss natürlich in letzter Konsequenz selber ein Raubtier sein. So ist bei Gabriel die kriegsträchtige Logik klar ausgesprochen: Wenn sein jetziges Konzept nichts bringt, dann sind irgendwann die anderen Staaten schuld und haben es nicht anders verdient, dass Deutschland sich dann leider immer mehr zum Raubtier entwickeln muss. Diese Konsequenz mögen Gabriel bzw. sein Nachfolger Maas selber irgendwann ziehen oder sie der CDU oder gleich der AfD überlassen. Einen Beitrag für ein Volk, das da mitmacht, ist Gabriels Artikel allemal. Wie heißt es so schön: Wer den Frieden will, rüste sich zum Krieg.

Wie sehr die Außenpolitik vom inneren Frieden abhängt, also dass die Bevölkerung jeden Scheiß letztlich mitmacht, die die eigenen Führer beschließen, buchstabiert Gabriel explizit vor, wenn er thematisiert, wie genau sich das Ausland den langen Regierungsbildungsprozess in Deutschland angeguckt hat: „Unsere Konzentration auf uns selbst wird bei den einen erstaunt, bei den anderen bereits zynisch betrachtet.“ Gabriel gibt aber Entwarnung: „Denn trotz aller politischen Volten der letzten Monate regiert unser Land ja erstaunlich gelassen und setzt einfach seinen Erfolgsweg fort.“ Er hält also die Regierungsbildungsprozesse der Jahreswende 2017/2018 für kein Glanzstück, aber Pi mal Daumen ist doch alles in Butter. Während der Regierungsbildung gab es ja noch die alte Regierung und die hat einfach weitergemacht und daran kann die neue Regierung nahtlos anknüpfen. Nie gab es eine Pause in Sachen Herrschaftsausübung innerhalb von Deutschland. Zu jedem Zeitpunkt gab es eine Führung, die anderen Staaten Ansagen machen konnte und dabei mit dem eigenen Land und den eigenen Leuten wuchern konnte. „Einige wollen in solchen Prozessen einen erneuten Beweis für die westliche Unterlegenheit sehen, obwohl die offene Debatte in Wahrheit ein Zeichen unserer Stärke ist.“ Also: Der politische Streit der Parteien um die richtige Politik sorgt am Ende für die bessere Einheit von Volk und Regierung. Das Volk bekommt Gelegenheit, sich konstruktiv in alle Nöte der Regierung, also in die Herrschaftsausübung, reinzudenken, mag sich durch die Parteistandpunkte, die in die Regierungsarbeit einfließen, besser repräsentiert fühlen und macht dann bei allem mit, was die Regierung dann nach außen anstellt. Da rechnet also Gabriel China, Russland und dem Iran vor, dass „unser“ demokratisches System für den Zweck, eine unbedingte Gefolgschaft derjenigen herbeizuregieren, die für den Krieg dann die tatsächlichen Opfer bringen müssen, optimal ist.

Ein Text der Gruppen gegen Kapital und Nation
www.gegner.in

Alex

Die Gesellschaft, unsere Gruppe

Was heisst überhaupt „links“ ?

Links oder linksradikal zu sein, sind schwammige Begriffe. Es ist eine Frage der Definition: bin ich links ? Und wenn ja, wie weit links bin ich ? Ich werde von anderen Menschen in eine Schublade gesteckt, damit sie es besser verstehen können. Das Wichtigste ist jedoch, dass ich selbst weiss, wo ich stehe. Links zu sein ist für mich keine Notwendigkeit, um sich für Menschlichkeit und Solidarität zu engagieren.

Was bedeutet „bürgerlich“ ?

Für mich sind Bürgerliche Menschen, die aus dem Bürgertum kommen, also aus der Mitte der Gesellschaft. Ich selbst stamme auch aus dem Bürgertum; aus einer durchschnittlichen Familie des Mittelstandes, wie es so schön heisst. Ich bin Teil der Gesellschaft, da ich mehrere Schulen besucht habe, da ich eine Ausbildung absolviert habe, da ich in mehreren Unternehmen gearbeitet habe, etc. Ich bewege mich innerhalb dieser Gesellschaft. Ich habe bürgerliche Freund*innen und Bekannte. Ich möchte meine Bürgerlichkeit nicht komplett ablegen.

Unsere Gruppe

Leider sind wir nur wenige Menschen in unserer Gruppe. Natürlich versuchen wir immer, mehr zu werden, aber dies gestaltet sich als sehr schwierig. Unsere Plena und Veranstaltungen besuchen kaum neue Menschen, wir haben jedoch Freund*innen, die sich regelmässig bei uns sehen lassen. Meiner Meinung nach müssen Besucher*innen nicht unbedingt Anarchist*innen sein; das Wichtigste ist immer für mich, dass wir uns gut verstehen. Es gibt genug Gesprächsthemen ausserhalb des Anarchismus`.

UNS STELLT SICH REGELMÄSSIG DIE FRAGE, WIE WIR NEUE MENSCHEN ERREICHEN KÖNNEN.

Andere Gruppen

Aus Gesprächen habe ich erfahren, dass andere Gruppen dieselben Probleme wie wir haben: es bleiben nur wenige neue Menschen hängen, die nach Veranstaltungen wieder kommen und sich regelmässig in der Gruppe engagieren. Ich denke, dass es viele Gruppen mit unterschiedlichen Schwerpunktthemen gibt. Die Menschen suchen sich logischerweise das Thema aus,

für das sie sich am meisten interessieren. Das zu ihrer Einstellung passt und womit sie sich am Stärksten identifizieren können. Wahrscheinlich sind bereits alle Menschen, die sich engagieren möchten, auf die verschiedenen Gruppen verteilt. Die anderen Menschen besuchen „nur“ Lesungen, Vorträge, Workshops, etc. Ein anderer Grund könnte auch sein, dass viele Menschen nicht verbindlich Aufgaben übernehmen möchten. Die Menschen, die sich in den Gruppen engagieren, sind dort sehr eingebunden. Sie haben kaum noch freie Zeitkapazitäten. Ich kann es ihnen nicht verdenken, dass sie sich nicht in einer zweiten Gruppe einbringen möchten oder können.

Vernetzung mit anderen Gruppen

Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Gruppen sind sehr wichtig. Wir sind solidarisch und teilen z. B. die Beiträge bei Facebook von anderen Gruppierungen. Ausserdem legen wir ihre Flyer für Aktionen bei uns aus und besuchen ihre Veranstaltungen. Im Rahmen der Vernetzung sind gemeinsame Projekte mit anderen Gruppen möglich.

ES IST NICHT WICHTIG, WAS UNS TRENNT, SONDERN WAS UNS VERBINDET !

Ausgrenzung durch Sprache

Akademische Sprache kann ausgrenzen; ich habe das schon persönlich erlebt. Wenn neue Menschen unsere Veranstaltungen besuchen, dann liegt uns sehr viel daran, dass sie auch wiederkommen ! Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass alle Menschen studiert haben oder studieren (ich selbst habe z. B. nicht studiert). Es gibt auch viele Studierende aus nicht-akademischen Familien, Studierende mit Behinderung oder Studierende mit Migrationshintergrund. Es wäre elitär und arrogant von



Gruppe und ich

uns, wenn wir andere Menschen ausschließen ! Die Menschen sollen die Inhalte unserer Vorträge, etc. verstehen. Erst dann können sie sich auch damit auseinandersetzen und es können gemeinsame Diskussionen entstehen, aus denen sich Jede*r ihre*seine eigenen Schlüsse ziehen kann. Wir möchten Niemand ausschließen ! Ich finde, auch im Austausch zwischen verschiedenen Gruppen sollte grösstenteils auf akademische Sprache verzichtet werden.

Handlungsstrategien für unsere Gruppe

Wenn die Menschen nicht in unser Zentrum kommen, dann sollten wir raus zu den Menschen gehen. Wir könnten z. B. einen Info-Stand in der Innenstadt veranstalten, um mit Menschen in Kontakt und in den Dialog zu kommen. Ich habe dort bereits spannende Gespräche erlebt. Viele Menschen haben eine zum Teil anarchistische Lebensweise, ohne das es ihnen bewusst ist. Das können Berührungspunkte werden. Wir wollen weder dogmatisch auftreten, noch indoktrinieren ! Wir wollen in den Austausch kommen und die Menschen in unseren Treffpunkt einladen, um die Gespräche zu vertiefen und ihnen Anarchismus näher zu bringen. Ob die Menschen auch tatsächlich dort erscheinen, ist ihre eigene Entscheidung. Wir freuen uns über jeden neuen Menschen bei unseren Plena oder Veranstaltungen. Des Weiteren könnten wir die Menschen z. B. zu einem Sommerfest einladen. Ein Fest für Gross und Klein mit einem bunten Programm für alle Altersgruppen. Wir könnten Spiele – und Filmabende anbieten, bei denen nicht-anarchistische Filme gezeigt werden. Wir sollten Themen bearbeiten, von denen viele Menschen betroffen sind (z. B. prekäre Arbeit, steigende Mieten) und die sie ansprechen.

WIR DÜRFEN DIE BRÜCKEN ZUR GESELLSCHAFT NICHT ABBRECHEN, ANSONSTEN WÄREN WIR ISOLIERT UND KÖNNTEN KEINE NEUEN MENSCHEN ERREICHEN !

1

Alex

Jeden Tag

Ein Mal im Jahr gehen sie in die Kirche und beten für den Frieden in der Welt.
Ein Mal im Jahr singen sie fromme Lieder, die ihre Herzen erwärmen lassen.
Ein Mal im Jahr spenden sie Geld für Afrika, weil sie in den Nachrichten gesehen haben, dass die Kinder dort verhungern und ihre Eltern um sie weinen.

Jeden Tag wühlt die alte Frau im Müll nach etwas Eßbarem und leeren Flaschen.
Jeden Tag schläft er frierend unter der Brücke ein.
Jeden Tag geht sie mit ihren Kindern zur „Tafel“ essen.
Mach die Augen auf und öffne Dein Herz, es passiert jeden Tag vor Deiner Tür.
Es wird endlich Zeit, dass Du Deine Arroganz ablegst, es kann auch Dich eines Tages treffen !



Der 1. Mai 2018 in Bielefeld und Dortmund Ein Rückblick aus der Perspektive eines FAU-Gewerkschafters

Der diesjährige 1. Mai begann für die FAU Bielefeld bereits am 30. April. An diesem Montag um 17 Uhr versammelten sich die FAU-Basisgewerkschafter und zwei jüngere Menschen im FAU-Lokal in der Metzger Straße und gingen gemeinsam zur „Antikapitalistischen Demonstration“ am Bielefelder Hauptbahnhof.

Angemeldet und organisiert wurde die Demonstration von der Gruppe Antinationale Linke Bielefeld (Alibi). Die Demonstration fand unter dem Motto „Über die Verhältnisse leben“ statt und zielte inhaltlich auf die Überwindung der Lohnarbeit im Kapitalismus ab. Die FAU-Genoss*innen und eine große Anzahl an Menschen aus den antifaschistischen, anarchistischen, libertär-kommunistischen und kommunistischen Strömungen hörten zahlreichen Redebeiträgen, z. B. zur feministischen Kritik an der ungleichen Verteilung von Lohn- und Reproduktionsarbeit im Kapitalismus, zu und spazierten durch die Bielefelder Innenstadt.

Am 1. Mai trafen sich FAU-Genoss*innen erneut im FAU-Lokal und gingen gemeinsam um 12.30 Uhr in den Ravensberger Park, um dort die Sonderausgabe zum 1. Mai der Gewerkschaftszeitung „Direkte Aktion“ der FAU zu verteilen. Im Ravensberger Park verteilten wir die Zeitung und andere Materialien an interessierte Besucher*innen, diskutierten mit politischen Aktivist*innen und Parteiangehörigen, z. B. der DKP und der SPD, und aßen und tranken. In diversen Gesprächen konnten wir auf unsere Veranstaltungen, Ziele und Bündnisbereitschaft verweisen.

Um 15.30 Uhr fuhren drei Genossen der FAU Bielefeld mit dem Zug zur anarchistischen 1. Mai Demonstration in Dortmund. Zunächst gingen wir dort zum anarchistischen Buchladen und Kulturzentrum Black Pigeon in der Scharnhorststraße. Dort versammelten sich zahlreiche junge Menschen, um gemeinsam mit der Straßenbahn zum Sonnenplatz zu fahren. Am Sonnenplatz versammelten sich Genoss*innen der FAU Duisburg, der FAU östliches Ruhrgebiet, der FAU Köln, der Anarchistischen Gruppe Dortmund (AGDO), von AK442 – Anarchistisches Kollektiv 442 aus Dortmund, der Föderation deutschsprachiger Anarchist*innen (FdA), des Netzwerkes Make-Ama-

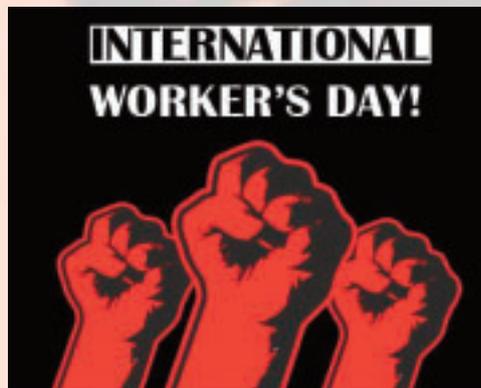
zon-Pay, freiheitlich-kommunistischer Gruppen und weitere Menschen. Um 18 Uhr wurde die Demonstration mit drei Reden zum transnationalen Arbeitskampf bei Amazon und zur Lohnarbeit im digitalisierten Kapitalismus (Netzwerk Make-Amazon-Pay), zur Möglichkeit und Notwendigkeit anarchistischer Organisation in Föderationen und Basisgewerkschaften (Anarchistischen Gruppe Dortmund (AGDO)) und zum Zusammenhang zwischen Kindheit, Jugend, Schule und Kapitalismus (AK442 – Anarchistisches Kollektiv 442) gehalten. Der anschließende Demonstrationzug war durch zahlreiche Redebeiträge und Informationen zu Dortmunder Stadtteilen und der dortigen sozialen Lage geprägt. Dabei wurde immer wieder darauf verwiesen, inwiefern sich die anarchistische Bewegung vor Ort durch Ansätze selbstorganisierter Stadtteilarbeit einbringt und dies zukünftig weiter tun könne. Die Demonstration endete am anarchistischen Buchladen und Kulturzentrum Black Pigeon in der Scharnhorststraße mit drei Reden der FAU

Duisburg, einer anarchistischen Tierbefreiungsorganisation und einer freiheitlich-kommunistischen Gruppe. Gegenstand dieser Reden waren die Kritik an der standortnationalistischen und sozialpartnerschaftlichen Politik des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), die Kritik am kapitalistischen Mensch-Tier-Verhältnis und der Ausbeutung von Tieren und Menschen im Kapitalismus und schließlich die Dimensionen

basisgewerkschaftlicher Organisation in Betrieben durch FAU-Gewerkschafter*innen. Insgesamt können wir die Dortmunder Demonstration als eine erfreuliche Mobilisierung der anarchistischen und basisgewerkschaftlichen Bewegung verbuchen. Was daraus im Ergebnis für die Mitgliedergewinnung folgt, bleibt abzuwarten.

Wie ist dieser 1. Mai zu beurteilen?

Am 1. Mai als zentralem symbolpolitischen Gedenk-, Feier- und Kampftag der weltweiten Arbeiter*innenbewegung konnte die FAU Bielefeld zumindest Präsenz nachweisen. Wir konnten uns an den durchaus gelungenen antikapitalistischen (30. April) und anarchistischen (1. Mai in Dortmund) Mobilisierungen erfreuen. Ob wir dadurch erstens unsere Akzeptanz und Attraktivität im Alltag sowohl in Bielefeld als auch in Dortmund steigern konnten bleibt abzuwarten. Zweitens müssen wir beobachten, ob wir aus diesen zwei Tagen positive Effekte für unsere alltägliche Gewerkschaftsarbeit ziehen können, denn Fakt bleibt, dass die praktische wie theoretische Kritik an der Lohnarbeit im Kapitalismus und die Notwendigkeit basisgewerkschaftlicher Organisation oftmals einen begrenzten Kreis an Menschen erreicht respektive überzeugt und zur Selbstorganisation motiviert.



Pressemitteilung vom 12. Mai:

Bielefelder Antifaschist*innen zum Naziaufmarsch am 10. Mai 2018 in Bielefeld.

Im Laufe des vergangenen Montagnachmittag wurde bekannt, dass bundesweite Neonazi-Strukturen Kundgebung und Demonstration in Solidarität mit der inhaftierten Ikone der internationalen Holocaustleugner_innen, Ursula Haverbeck, in Bielefeld organisieren.

Über 450 als aggressiv wahrgenommene Neonazis ließen sich dann heute zur Versammlung nach Bielefeld-Quelle mobilisieren.

Diese große Resonanz war für uns in keinem Fall überraschend. Ursula Haverbeck genießt in der rechten Szene über Grenzen hinweg Respekt wie keine andere. Schon ab Montag Nacht kursierte der rechte Solidaritätsaufruf in nahezu allen einschlägigen Netzwerken im Internet.

Unbeirrt von der massenhaften Mobilisierung der Neonazis sprach die Polizei bis zu Letzt von nur bis zu 150 Teilnehmer_innen, die zu erwarten seien. Antifaschistische Strukturen wiesen schon im Vorfeld immer wieder darauf hin, dass mit mehreren hundert Nazis zu rechnen sein wird. Dass die Polizei viel zu niedrige Zahlen verbreitet hat, lässt sich für uns nur so interpretieren, dass sie die Lage falsch eingeschätzt hat oder die Öffentlichkeit bewusst getäuscht hat. Ohne, dass die Situation in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Presse, in ihrem Ausmaß bewusst war, wurde vor Allem der Gegenprotest geschwächt.

Rückblickend sprechen wir von dem größten Naziaufmarsch in Bielefeld seit den Auseinandersetzungen um die Wehrmachtsausstellung 2002.

Insgesamt war der Gegenprotest aber nicht nur durch die fehlende Relevanz in der Öffentlichkeit, sondern besonders durch die Strategie der Polizei geschwächt. Schon bei den Kooperationsgesprächen der Neonazis und des Bündnisses gegen Rechts wurde deutlich, dass die Behörden viel dafür geben werden, den Rechten einen störungsfreien Aufmarsch zu ermöglichen. Nicht einmal die Zusage, dass das Bündnis gegen Rechts gemeinsam zum Bahnhof Quelle fahren kann, wurde eingehalten. Gegen-demonstrant_innen aus dem Umfeld der JuSos(Jugendor-

ganisation der SPD) wurde der Zugang zum zuvor mit der Polizei abgesprochenen Zug ohne Begründung verwehrt.

Trotz Zeitknappheit haben Antifaschist_innen aus Ostwestfalen-Lippe entschieden, zu einem eigenen Treffpunkt in der Nähe vom Hauptbahnhof Bielefeld zu mobilisieren. Von dort sind 200 Antifaschist_innen gemeinsam mit der S-Bahn zum Bahnhof Brackwede gefahren, um von dort zum Kundgebungsort in Quelle zu gehen.

Unter Einsatz von Schlagstöcken und Pfefferspray gegen die ankommenden Aktivist_innen machten die Einsatzkräfte, die vor Ort positioniert waren, klar: Antifaschistischer Protest ist an diesem Tag nicht gewollt.

Antifaschist_innen wurden gewaltsam auseinandergetrieben, teilweise in den auf der Straße laufenden Gegenverkehr gehetzt und anschließend eingekesselt. Dabei wurden mehrere Demonstrant_innen durch Schlagstöcke, Pfefferspray und gezielte Tritte verletzt. Mindestens zwei Menschen mussten anschließend im Krankenhaus behandelt werden. Die Maßnahmen zur Feststellung aller Personalien mit Durchsuchung und Anfertigung von Fotos zogen sich über fünf Stunden hin, vier Personen wurden dabei in Gewahrsam genommen. Die Polizei verhinderte mit ihrer Maßnahme bewusst die Teilnahme an einer angemeldeten Kundgebung und griff so in elementare Grundrechte ein. Antifaschistischer Protest wurde heute von der Polizei unmöglich gemacht!

Während die Antifaschist_innen am Brackweder Bahnhof gekesselt waren, konnten sich Nazikleingruppen ungestört ohne Polizeibegleitung durch Bielefeld Quelle bewegen. Entgegen dem Willen der Behörden konnten wir den Protest gegen die Neonazis jedoch doch noch sichtbar machen! Mit einer entschlossenen und lauten Spontandemonstration zogen wir durch die Innenstadt zum Hauptbahnhof.

Auch weiterhin werden wir uns überall und jederzeit gegen Faschismus und Geschichtsrevisionismus wehren!

TOD DEM FASCHISMUS!



Über Kapitalismus

Ungekürzter Text einer Rede am 1. Mai 2018
auf dem Rathausplatz Bünde ¹

Heute am 1. Mai [dem Tag der Arbeit und der Arbeiterbewegung] möchte ich etwas Grundsätzliches ansprechen und über „wahre“ und „falsche“ Bedürfnisse“ reden.

Ich habe mich als Lehrling während meiner Ausbildung zum Schlossergesellen gefragt, warum ich mich unwohl fühle, obwohl mir der Umgang mit Eisen und Stahl und die Tätigkeiten als solche (Schleifen, Stanzen, Schweißen, Bohren) durchaus Freude machten. Freude machte mir, dass ich am Ende stets sehen konnte, was ich erreicht hatte, es gab ein klares Ergebnis, und ich hatte damit das Vorgegebene verändert.

Gleichzeitig aber gingen mir der lange Arbeitstag, die körperliche Anstrengung, der Verlust an Lebenszeit von Montag bis Freitag (was die Hoffnung auf ein spannendes Leben aufs Wochenende verschob), der Leistungsdruck, die konkurrenzhafter Atmosphäre untereinander, die ständige Kontrolle von oben sowie die Monotonie der gleichförmigen Arbeit schwer aufs Gemüt.

Am Freitagnachmittag kam man nach Hause, völlig erledigt, und die Knochen taten so weh, dass man nicht wusste, wohin damit. Das Wochenende war dann ganz und gar nicht spannend, weil es vor allem der Notwendigkeit diente, mich schnellstmöglich zu erholen, um Montag wieder fit zu sein für die Arbeitswoche. Als Ersatzmittel für eine spannende Lebenszeit dienten die Angebote der Freizeitindustrie: Anstelle eines freien Lebens ab in den Freizeitpark, anstelle selbstbestimmter Kreativität ab ins Kino und sich berauschen lassen, anstelle eines selbstorganisierten Lebens was ‚Nettes‘ kaufen um der Selbstbelohnung und irgendeiner Identitätsstiftung willen dafür, dass man eine ganze Woche geschuftet und sich in die bestehende Ordnung eingefügt hatte.

Selbstverständlich waren damals nicht alle Wochenenden so, selbstverständlich waren meine Erfahrungen nicht die aller anderen Menschen, und selbstverständlich gibt es auch durchaus interessante Arbeitsplätze, in denen man sich mit seinen Fähigkeiten aufgehoben fühlt. Und doch lässt sich insgesamt von einem durchaus negativen Arbeitssystem reden, das bis heute existiert und weiterexistieren wird, wenn wir nicht dagegen halten. Ich meine den Kapitalismus.

Eine kapitalistische Gesellschaft ist ökonomiezentrisch, ist orientiert an der Maximierung von Profit, erzieht die gesellschaftlichen Individuen zu Leistungsstreben und Konkurrenzkampf um den Platz am Futtertrog, frei nach dem Motto: Wer hat das schnellste Auto, die neueste Markenkleidung, die stilschlechteste Wohnung, wer hat in der Schule die beste Note. Folgte man dem Sozialphilosophen Paul Virilio, dann gleichen wir Projektilen, geschossen in die Welt, immer unterwegs und in Eile auf dem Weg zu noch mehr Produktivität, - der Ideologie des Höher, Schneller und Weiter entsprechend. Mit der Leistungsgesellschaft

entstehen zugleich Zukunftsängste, ökonomisch (und das meint zugleich gesellschaftlich) nicht mithalten zu können. Auf der anderen Seite verspricht die Gesellschaft immer neue Entlohnungen für nichtgelebtes Leben, und zwar durch Konsum jener Güter, die der Kapitalismus produziert. Kaufe, kaufe, kaufe! So halten wir das System am Leben.

Folgen wir Herbert Marcuse, einem Sozialphilosophen in der Tradition der sogenannten Kritischen Theorie, dann erzeugt der Kapitalismus über seine Konsumindustrie *„Euphorie im Unglück“*. Denn der Leistungsdruck der Arbeitswelt verlange nach einem psychischen (glücklich machenden) Ausgleich, und diesen erhalten wir über den Kauf von Konsumgütern. *Kauf dich glücklich*, heißt das Programm. Ein Widersinn in sich, denn um kaufen zu können, muss sich das Subjekt den strikten Bedingungen der Produktion unterwerfen, körperliche und geistige Erschöpfung erdulden und stets leistungsfähig sein. Das Scheinglück wird mit dem Unglück des Alltags erkaufte. Eben das meint Herbert Marcuse, wenn er zwischen „wahren“ und „falschen“ Bedürfnissen unterscheidet. Falsche Bedürfnisse seien solche, die keinem Grundbedürfnis oder sachlichen Zwecken (also „wahren Bedürfnissen“) entspringen, sondern etwas Außenstehendes ('Drittes') ins Spiel bringen, z.B. ein mit einem Produkt verbundenes "Image", das man mit dem Kauf eines Produktes erwirbt, - eine Art *Selbstaufwertung*, die nach außen projiziert wird und signalisieren soll, dass wir etwas ‚Besonderes‘ seien, also zu den ‚Gewinnern‘ gehören. Solche Bedürfnisse seien durch Reklame erzeugt, um den Kreislauf der Wirtschaft zu erhalten, sie haben nichts mit einem glücklichen Leben zu tun, und ihre Verfallszeit ist kurz, damit ein neuer Kaufwunsch entsteht, der die Wirtschaft wiederum ankurbelt.

[Marcuse konstatiert, wir seien schon vor dem Eintritt in die Sphäre der Konsumindustrie auf Empfang präpariert (wir seien "präparierte Empfänger"). Weil wir von klein auf lernen, dass unsere Bedürfnisse von außen organisiert und bestimmt werden, z.B. sollen wir im Kindergarten zu einer vorgegebenen Zeit essen, in der Schule zu einer vorgegebenen Zeit Pause machen usw.. Wir lernen dabei, dass die Gesellschaft uns prägt und nicht wir die Gesellschaft. Und so wie wir gelernt haben, dass ein Pausenzeichen bedeutet, jetzt Bedürfnisse zu befriedigen, so wirkt Reklame als Pausenzeichen des Arbeitslebens: Jetzt dürfen



wir konsumieren, jetzt ist *Zeit, Freizeit, Zeit für Glück*. Das alles führe den Menschen laut Marcuse jedoch nicht zu einer selbstständigen Persönlichkeit, sondern zur Anpassung, selbst dann, wenn wir uns noch so oft "Individuum" nennen.]

Wie sind angesichts dessen gewerkschaftliche Forderungen nach mehr Lohn einzuschätzen? Sicherlich (unter den gegenwärtigen Bedingungen) auch nach Marcuse als bedeutsame Forderung, um die Versorgung der Menschen zu gewährleisten, dabei ginge es um die aus seiner Sicht „echten“ Bedürfnisse. Mehr Lohn bildet einen Ausgleich zu Inflation und laufenden Kosten. Aber es kann *nicht* darum gehen, kapitalistischen Konsum zu steigern, denn - so Marcuse - der ist eben nur Euphorie im Unglück. Wir können daher als gewerkschaftlich orientierte und als politische Menschen keineswegs bei einer Forderung nach mehr Lohn stehen bleiben. Denn es geht ums **Ganze**.

Es geht um das Ziel eines selbstbestimmten Lebens, um die Zurückweisung einer ökonomiezentrischen und oft hierarchischen Lebenswelt. Deshalb spricht sich Marcuse aus für ein *direktdemokratisches* Modell von Gesellschaft, in welchem der Mensch die Sphäre der Wirtschaft bestimmt und nicht umgekehrt die Wirtschaft die Sphäre des Menschlichen.

Richtig sei es, wenn *nicht* die Gesellschaft uns prägt, sondern die Menschen die Gesellschaft. Dieses Umkehrungskonzept könnte im Übrigen für alle Lebensbereiche gelten, also in den Bereichen der Bildung, des Städte- und Wohnungsbaus, der Institutionsorganisation usw., und eigentlich ergäbe sich hierdurch eine Umwälzung in eine womöglich herrschaftsfreie Gesellschaft. Die gegenwärtige Ökonomie hingegen forciert Unglück und Futterneid, weil sie davon lebt. Aber wie hält man dagegen? Indem wir das kritische Bewusstsein stärken und uns zusamm tun, um gemeinschaftlich die Richtung zu ändern. Stehen wir zusammen, ändern wir die Welt. Gründen wir

Genossenschaften, Arbeiter*innen-Selbstverwaltung und selbstbestimmte Institutionen. Kapitalismus abschaffen. Danke für die Aufmerksamkeit.

Literaturhinweis:

Herbert Marcuse, Der eindimensionale Mensch, Darmstadt 1979 (letzte Wiederauflage 2014)

¹ die in Eckklammern gesetzten Textstellen wurden wegen der Länge der Rede nicht vorgetragen und sind hier nachgereicht.



Die anarcho-syndikalistische Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter-Union (FAU) Bielefeld

Öffnungszeiten des
Gewerkschaftslokals
der FAU Bielefeld:

jeden Montag 16 – 18 Uhr

Treffen des

Allgemeinen Syndikats (ASY-BI):

jeden 2. Montag, 18.30Uhr
(immer in den ungeraden Wochen)

in der Metzger Str. 20, Bielefeld

Kontakt:

Mail: faubi-kontakt@fau.org

Telefon:

web: <http://bielefeld.fau.org/> und
www.fau.org/ortsgruppen/bielefeld

Unser Gewerkschaftslokal bietet:

- Gewerkschaftliche Beratung
- Politische und literarische Informationen
- ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek und eines umfangreichen Audio-, Video-, Zeitschriften- und Dokumentenarchivs
- fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl

„Produktion des reinsten Tauschwertes“ in conAction Nr. 12

In der „ConAction“-Ausgabe Nr. 12 schrieb Pascal Tücke über die „Produktion des reinsten Tauschwertes“. In diesem Artikel sind uns einige Punkte aufgefallen, die, wie wir vermuten, auf einer falschen Lesart des darin zitierten Werks von Karl Marx basieren, und die wir im Folgenden versuchen, klarzustellen.

Tücke schreibt: „Die industrielle Gesellschaft [...] trennt Arbeiten auf, sodass der Mensch nur noch einen begrenzten Wissensschatz hat, was man produzieren kann. Der Mensch ist gezwungen zu tauschen, weil er nicht mehr alles Lebensnotwendige selber fertigen kann, zeitlich gesehen sowie von Fertigkeiten aus.“

Industrielle Gesellschaft bedeutet keineswegs automatisch Produktion für den Zweck des Tausches, es ließe sich industriell auch direkt für die Bedürfnisbefriedigung produzieren. Würden Menschen alles Lebensnotwendige selber, jeder für sich, fertigen, würden sehr viele von ihnen draufgehen und der Rest würde sich mühevoll mit dem Erhalt ihres Lebens abplagen.

Industrielle Gesellschaft und Arbeitsteilung sind nicht von sich aus dem Zweck der Produktion für den Tausch subsumiert. Pascal Tücke macht allerdings in der Arbeitsteilung selbst die Ursache für den Zwang zu Tauschen und weitere kapitalistische Übel aus. Zwar setzt der Zweck, für den Tausch zu produzieren, also in und mit dem Tausch Wert zu realisieren, eine gesellschaftliche Teilung der Arbeit voraus: Würden alle das ihnen Lebensnotwendige selbst herstellen, hätten sie keinen Anlass zum Tausch. Deswegen ist das Aufteilen von gesellschaftlich nötigen Arbeiten jedoch nicht der Grund, warum Arbeitsprodukte als Waren gehandelt werden. Das liegt schon an dem Zweck, für den sie produziert werden: Erzielung von abstraktem Reichtum, Wert. Auch für das Ziel der Sicherung der gesellschaftlichen Bedürfnisbefriedigung wäre die Einrichtung einer gesellschaftlichen Arbeitsteilung und industrielle Fertigung sinnvoll: Die potentiell arbeitssparenden Vorteile von Spezialisierung, Kooperation und maschineller Produktion würden wir jedenfalls nicht der Autonomie opfern wollen, ganz für sich allein den mehr oder weniger widrigen eigenen Lebensumständen ein Leben abzutrotzen.

Tücke verharmlost in dem Zitat auch die Zwänge der kapitalistischen Produktionsweise. Würde es schlicht am fehlenden Wissen liegen, dann empfehlen wir den Gang in eine Bibliothek. Allerdings reicht es gar nicht aus, zu wissen wie man was produziert. Dazu braucht es einmal die Produktionsmittel, die man sich erst einmal leisten können muss, und dann auch noch die Leute und die Zeit, den entsprechenden Produktionsprozess auch anzuleiern. Leider sind alle aber schon damit beschäftigt, für eben jene zu arbeiten, welche die Produktionsmittel besitzen, damit sie Miete usw. zahlen können.

Tückes Diagnose hinkt auch an andere Stelle: „Die Entfremdung des Produktes, die bisher darin lag, dass man nicht mehr einen Stuhl eintauschen lässt, geht nun weiter und benennt nicht mehr das Produkt oder den Tauschwert, sondern das Gefühl, das man mit einem Kauf erwirbt. Man kauft keinen Teller mehr, sondern Schmidts Edelkeramik Besteck und damit erwirbt man den Anschein wohlhabend zu sein.“

Die Gleichsetzung von arbeitsteiliger und warenproduzierender Gesellschaft fortsetzend, sieht Tücke nicht, dass es tatsächlich ein Phänomen des Kapitalismus ist, von Sachen, die mehr Qualität haben, durch einen für die eigene Geldbörse zu hohen Preis ausgeschlossen zu sein. Das soll nicht im Umkehrschluss heißen, dass alles, was teuer ist, per se auch besser ist. Eine reale Dimension hat es aber schon. Diejenigen, die sich viel teures Zeug leisten können, sind nicht nur dem Anschein nach wohlhabend.

Tückes zentrale These vom „reinen Tauschwert“ ist auch deswegen nicht stichhaltig, weil es voraussetzt, dass sich getrennt vom Subjekt bestimmen ließe, ob etwas Gebrauchswert hat oder nicht. Mit anderen Worten: Tücke schwingt sich auf zu sagen, was Leute WIRKLICH brauchen und was nicht. Dass es zahlungskräftige Nachfrage nach etwas gibt, was es aus unserer, Tückes oder sonst wessen Sicht nicht sinnvoll sei (Landminen, Dieter-Bohlen-Poster, Rosenkohl) erklärt sich nicht einfach damit, dass die böse Werbeindustrie „künstliche“, „unechte“ etc. Bedürfnisse entwickelt. Schon im von Tücke zitierten „Kapital“ zieht Marx die Bibel als Beispiel für einen x-beliebigen Gebrauchswert heran.

Am Kapitalismus gäbe es gar nicht so viel auszusetzen, wenn sein ganzer Mangel wäre, dass lauter Leute komische Ideen im Kopf haben, was sie so zum Leben brauchen. Dann muss man denen das einfach erklären und Puff ist der Kapitalismus ganz toll. Auch hier verharmlost Tücke den Kapitalismus der massenweise Leute von dem ausschließt was sie brauchen, das bilden die sich gar nicht einfach ein.

Fragwürdig erscheint auch Tückes Entfremdungsbegriff: Im Tausch fände eine Entfremdung vom Gebrauchswertcharakter des Produkts statt: Nicht mehr der Gebrauchswert an sich (Teller) wird nachgefragt, sondern ein Status erworben (Anschein von Wohlstand über Edelkeramik). Sicher, es gibt Arten von Einkäufen, die auch oder ausschließlich der Selbstpräsentation dienen. Dieses Bedürfnis wäre für sich erklärenswert. Dass es sich bei ihm aber um eine Entfremdung vom Gebrauchswert handelt ist eine steile These. Es scheint so, dass Tücke diese Art von Verwendung von Produkten missbilligt, weil er das Bedürfnis schlecht findet. Statt es aber zu kritisieren, erklärt er es für verfehlt angesichts des eigentlichen Zwecks dem Gebrauchswerte zu dienen hätten: für den Konsum da zu sein. So scheidet Tücke in unentfremdete eigentliche, weil legitime Bedürfnisse und entfremdete, weil von ihm missbilligte Bedürfnisse.

Gruppen gegen Kapital und Nation

@rti **ES LEBE DIE DEMOKRATIE!**

oder: Hymne an die Demokraten,
oder: anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
in Vietnam, von 1946 bis 1975
starben fast 5 millionen menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
in Palästina, von 1946 bis 2014
starben hunderttausende menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
in korea, von 1950 bis 1953
starben fast 4 millionen menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
in Afghanistan, von 1981 bis heute
starben fast 2 millionen menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
in den Golfkriegen, von 1990 bis 2011
starben über 1,5 millionen menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
im jugoslawienkrieg, von 1991 bis 1999
starben über 1,5 millionen menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchteten millionen von menschen vor diesem terror
anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

okay, es gab ausnahmen
im syrienkrieg, von 2011 bis heute
sterben über 400 tausend menschen
im hagel der bomben, kanonen und gewehrkuugeln
flüchten millionen von menschen vor diesem terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

es sind weltweit
mindestens 25 millionen menschen
nach ende des zweiten weltkrieges
durch kriege gestorben
im 20. Jahrhundert starben circa >
100 bis 185 millionen menschen durch kriege

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

tonnen von bomben, kanonen und gewehrkuugeln
aus den fabriken demokratischer länder
wie viele tonnen?
wie viele tote?
wie viele geflüchtete?
wie viele unermessliches leid
durch diesen terror

anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

geht alle gewalt
vom demokratischen staate aus
ist das makaber?
nein, notwendig
sagen demokratische politiker_innen
die richtigen bomben
auf die richtigen köpfe geworfen
verhindern schlimmeres leid
jedes Kind weiß es bereits
spatzen pfeifen es von den dächern:
anarchist_inn_en werfen bomben
das weiß doch jede_r
demokraten nie!

P.S. unvergleichlich und trotzdem in demokratischer
tradition hat der polizeipräsident von aachen den beset-
zer_innen im hambacher forst bereits den krieg erklärt:

im oktober 2017 geht alle gewalt
vom demokratischen staate aus



Klassiker

CD-Rezension von Alex:

Social Distortion

White light white heat white trash

Ich habe 1997 einen Sampler in die Finger bekommen, auf dem „Don t drag me down“ von Social Distortion vertreten war. Was soll ich sagen?! Es war Liebe nach den ersten Akkorden. Der Song hat mich damals schlichtweg umgehauen. Grandios! Die logische Folge war, dass ich mir umgehend „White light white trash white heat“ gekauft habe. Es war mein erstes Album der 1979 gegründeten Band aus Fullerton, Kalifornien. Und natürlich nicht das Letzte. Die meisten Stücke des Albums sind im Mid-Tempo-Bereich angesiedelt („Dear lover“, „Untitled“, „I was wrong“). Dazu gesellen sich Punk-Rock-Granaten wie das bereits erwähnte „Don t drag me down“, „Through these eyes“, „Down on the world again“ oder auch „Gotta know the rules“, das zu meinen Lieblingssongs dieser Ausnahmeband zählt. Mit „When the angels sing“ und „Down here“ sind auch zwei Halbballaden vertreten. Die Texte handeln grösstenteils von den Emotionen und inneren Konflikten des Sängers. Nicht auf der CD aufgeführt ist der letzte Song: das Rolling Stones – Cover „Under my thumb“, welches auch recht flott daher kommt. „White light...“ ist eine der Blaupausen für US-amerikanischen Punk-Rock. Meiner Meinung nach wurden und werden Social Distortion (S.D.) zwar oft kopiert, aber bleiben unerreicht. S.D. erkennt mensch bereits

nach wenigen Sekunden; wenn nicht am knackigen Sound („White heat...“ ist nebenbei gesagt sehr gut produziert), dann spätestens am breiten amerikanischen Akzent des näselnden Mike Ness`.

Der Plattentitel bezieht sich übrigens auf „White Light / White heat“ von The Velvet Underground.

Die grosse Euphorie, die „White trash...“ bei mir auslöst, wird jedoch durch die Tatsache gebremst, dass es das letzte Album mit Dennis Danell ist. Der Gitarrist und gute Freund Mike Ness` verstarb 2000 im Alter von nur 38 Jahren völlig unerwartet an den Folgen eines Herzinfarkts. Das war nicht nur für die Band ein Riesenschock, sondern auch für alle ihre Fans weltweit. Glücklicherweise besitze ich einen Auftritt von S.D. bei der „Rockpalast Osterrocknacht 1997“ mit Dennis Danell auf VHS (yeah, Nostalgie!).

Platteninfo: Social Distortion
„White light white heat white trash“,
1996, Epic Records (Sony Music), 12

Songs in 46:40 Min.

Line-up: Mike Ness (Gesang, Gitarre), Dennis Danell (Gitarre), John Maurer (Bass), Deen Castronovo (Schlagzeug, nicht im Booklet genannt), dafür „White light...“-Tour-Drummer Chuck Biscuits (ex-Circle Jerks, ex-Black Flag)
Preis: CD ca. 6,99 €

Website der Band: www.socialdistortion.com



Viva la Revolution oder lieber doch nicht!

Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Konservatismus und Nationalismus. Alle reaktionären Mächte Europas haben sich zu einer heiligen christlichen Koalition und Allianz Verbündet. In dem irren Glauben sie müssten Europa vor den einfallenden Horden fremder Menschen beschützen. In ihrer unglaublichen Arroganz verdrängen sie, dass diese Menschen genau vor den Kriegen flüchten die mit unseren Waffen geführt werden. Sie flüchten vor der miserablen Wirtschaftslage die wir in deren Ländern verursachen. Und genau davor wollen die Koalierenden wie AFD, Front National, FPÖ, CSU, Orban und seine Spießgesellen und andere Machthaber anderer Herrenländer Europa beschützen. So zumindest deren Argumentation, doch eigentlich geht es doch nur um Machterhalt, sowie die Erhaltung des Status Quo.

Sie träumen wieder von einem starken Mann an der Spitze ihres von nationalen Grenzen und -posten geschützten Staates. Sie fabulieren von der Reinheit der Rasse und des Blutes. Suchen neuen Raum und Boden. Sie hetzen gegen flüchtende Menschen, Ausländer, Muslime, Juden, Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten und jeden der oder die anderer Meinung als sie ist. Sie pochen auf die Meinungsfreiheit, schon klar, meinen damit aber nur ihre eigene Meinung niemals die der anderen. Sie wollen einen starken autoritären Staat mit mehr Polizei und Überwachung. Sie schreien wieder „Deutschland“ und faseln vom Heimat- und Vaterland. Selbst „linke“ Parteien reden ihnen nach dem Mund, indem sie den Heimatbegriff wiederentdecken wollen oder gleich ihre Rhetorik übernehmen.

Die bürgerlich-konservative Revolution hat begonnen.

Damit sind alle progressiven Menschen zu Konterrevolutionären verdammt worden. Die ArbeiterInnenklasse wurde gegeneinander ausgespielt und aufgehetzt. Wurde belogen und betrogen. Ihr wurde eingeredet dass nicht der Kapitalismus und seine Kinder Staat, Nation, Markt und Militär sowie sein Verbündeter der Faschismus ihr Feind ist, sondern die Fremden und der Sozialismus.

Was wir gerade erleben ist eine Revolution des Spießbürgers und der Biedermänner! Das perfide, diese wirkt Europa-, wenn wir Trump mit einbeziehen, sogar weltweit. Die „Angry White Men“ scheinen zu gewinnen, zumindest scheinen sie jeden Tag mehr zu werden oder erhalten in der Öffentlichkeit mehr und mehr Zuspruch. Die sogenannte linke Opposition hält entweder das Maul, erhebt bloß moralisierend den Zeigefinger oder hat sich für das x-te Plenum in irgendeinem Hinterzimmer verbarrikadiert. Die die halbwegs versuchen sich dem rechten Mob in den Weg zu stellen werden vom Staat und seiner Polizei verfolgt, gerazzt und vor Gericht geschleift. Aus den eigenen Reihen erhalten sie anstatt Solidarität nur den erhobenen Zeigefinger und moralisches Geschwätz.

Was tun?

Was fragt ihr mich?

Ich hab keine Ahnung! Ich will eigentlich nur noch ins Bett und mir die Decke ganz fest über meinen Kopf ziehen, damit ich nix mehr seh' und hör'. Ist das nicht das einzige was uns noch bleibt? Oder wir organisieren uns endlich! Bleibt am Ende nur die Frage, mit wem?

Kai Wirtz



„Fünfzig Jahre nach 1968
wird es Zeit für eine
bürgerlich konservative
Wende in Deutschland“

A. Dobrindt

Das FAU – Lokal bietet:

- ★ kostenlose Hilfe und Tipps bei Ärger oder Stress auf der Arbeit, dem Amt: zu wenig oder gar kein Geld ausgezahlt, Urlaub verweigert, unbezahlte Überstunden
- ★ einen Treffpunkt, um sich mit Menschen auszutauschen, die unseren Ideen nahe stehen, die einfach mehr wissen, einen Kaffee trinken, Zeitung oder Buch lesen, diskutieren wollen
- ★ einen Raum für inhaltliche Veranstaltungen, Diskussionen, Lesungen, Literatur, Filme, Kleinkunst
- ★ fair gehandelte, ökologisch hergestellte Produkte aus Kollektivbetrieben: Kaffee, Wein, Nudeln, Olivenöl usw.
- ★ ein „Bewegungsgedächtnis“ in Form einer Bibliothek mit mehreren tausend Bänden, ein umfangreiches Zeitschriften und Dokumentenarchiv sowie eine Vielzahl audiovisueller Medien
- ★ eine Vernetzung mit weiteren Basisgewerkschaften und –gruppen in Bielefeld und der ganzen Welt

WIR BRAUCHEN EURE SOLIDARITÄT, IDEEN & MITHILFE

Das FAU LOKAL benötigt zur Deckung der Mietkosten eure Solidarität. Das kann natürlich über Spenden erfolgen, lieber sehen wir euch aber als aktive Mitgestalter*innen unseres Zentrums:

- ★ Braucht deine Gruppe einen Ort, an dem sie ungestört plaudern und planen kann?
- ★ Brauchst du einen ruhigen Ort inklusive kostenlosem Internet, um an deinem Projekt arbeiten zu können?
- ★ Wird ein Platz zur Erteilung von Nachhilfe gesucht?
- ★ Was immer dir einfällt!

Seit 2013 befindet sich das FAU LOKAL in der Metzger Straße 20. Grund der Eröffnung war, einen festen Anlaufpunkt in Bielefeld zu schaffen, nachdem die **FAU BIELEFELD** sich über die Jahre schon an Orten wie der Bürger*innenwache, dem AJZ oder dem Umweltzentrum getroffen hat. Mittlerweile bieten wir schon im fünften Jahr unsere gewerkschaftliche Erstberatung am jedem Montag zwischen 16 und 18 Uhr an. Natürlich finden auch die Treffen des allgemeinen Syndikat der **FAU BIELEFELD** immer montags in den ungeraden Kalenderwochen ab 18:30 Uhr statt.

Auch das **ANARCHISTISCHES FORUM OWL** nutzt das Lokal für seine Treffen. Die Termine könnt ihr gerne unter afowl@riseup.net erfragen.

Doch vor Ort wird nicht nur über Strategien für die Überwindung der herrschenden Zustände diskutiert, sondern auch versucht, einen herrschaftsfreien Umgang untereinander zu pflegen, um dadurch ein Zu-

sammenarbeiten auf Augenhöhe zu ermöglichen. Die **FAU** als anarcho-syndikalistische Gewerkschaft und das **AFOWL** als anarchistische Gruppe streben eine liberale, klassenlose Gesellschaft an, in der alle Menschen gemäß ihren Bedürfnissen leben und ihre Fähigkeiten frei entfalten können. Diese Form des Zusammenlebens kann nicht auf einen fernen Tag „nach der Revolution“ verschoben werden, sondern muss im Hier und Jetzt erlernt und praktiziert werden, um Strukturen zu schaffen, auf die aufgebaut werden kann. Strukturen, die ein Fundament für einen radikalen Neuaufbau der gesellschaftlichen Zustände bieten.

Veranstaltungen im FAU LOKAL:

Um Selbstbildung im Sinne eines hierarchiefreien Wissenserwerbs geht es beim am letzten Freitag des Monats stattfindenden **SCHWARZEN FREITAG**. Bei dieser Veranstaltung schauen wir gemeinsam Filme oder haben einfach nur einen netten Abend bei netter Musik und noch netteren Gesprächen; welche aber auch schon mal in einen lebhaften Diskurs münden können und dürfen.

Des Weiteren gibt es regelmäßige Vorstellungen anarchistischer Ideen bei den **ANARCHISTISCHEN KLASSIKER*INNEN**, gemeinsame Kochaktionen, Spieleabende, Lesungen und alles, was uns sonst noch so einfällt.

DAS FAU LOKAL ALS SOZIALES ZENTRUM BENÖTIGT MENSCHEN DIE IHRE IDEEN EINBRINGEN. DARÜBER HINAUS KÖNNEN WIR NICHT VERSCHWEIGEN, DASS DAS FORTBESTEHEN AUCH FINANZIELLE DECKUNG BRAUCHT.

Unser Konto:

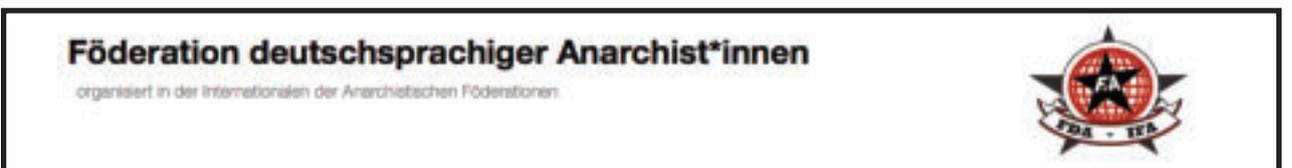
FAU Bielefeld
IBAN: DE47 8306 5408 0004 7884 78
BIC: GENODEF1SLR
Deutsche Skatbank*

*Anmerkung: Die „Deutsche Skatbank“ ist eine Zweigniederlassung der Volks- und Raiffeisenbank Altenburger Land e.G.

Projekte & Gruppen



Hilfe für Menschen in Abschiebehaft Büren e.V.



EDITION BLACKBOX
 (seit 1994)
 Libertäre Literatur & Anarcho-Poetry
 Homepage:
<https://conaction.noblogs.org/edition-blackbox>
 Mailkontakt:
edblackbox@yahoo.de

SOLI-ABO + + + + SOLI-ABO + + + + SOLI-ABO + + + + + SOLI-ABO

Liebe Freund*innen der conAction,

wir möchten euch die Möglichkeit geben die Druckausgabe unseres Magazin direkt nach Erscheinen aus eurem Briefkasten zu fischen.

Aus diesem Grunde bieten wir euch ab sofort die Möglichkeit ein **SOLI-ABO** zu schalten.

Ein Jahresabo umfasst 4 Ausgaben, kostet euch den Mindestbetrag von 15 Euro inkl Porto (oder was ihr zu geben bereit seid) und endet danach mit einer Mitteilung unsererseits.

Festzuhalten wäre hier nochmal ausdrücklich, dass es sich bei der conAction um ein **NON PROFIT PROJEKT** handelt; d.h. wir sind weder gewinnorientiert noch werden wir es werden.

Jeder Cent der bei uns landet, fließt zu 100% in das Projekt.
Eine Selbstverständlichkeit, die wir aber gerne noch einmal extra betonen!

Durch ein **SOLI-ABO** unterstützt ihr das Magazin und was daraus noch werden kann.
Aber auch hier wollen wir nochmal darauf hinweisen, dass uns eure Mitarbeit noch viel wichtiger ist, als euer Geld...
Beides braucht die conAction für ihr Weiterbestehen.

Schickt das Geld per Brief an:

**conAction
Metzer Str. 20
Bielefeld**

Oder schickt eine Mail an [conaction\[at\]riseup.net](mailto:conaction[at]riseup.net) um unsere Kontodaten zu erfragen.

Danke für eure Aufmerksamkeit
Eure conAction Redaktion

PS. Die conAction wird es natürlich weiterhin gratis zum Download auf unserer Homepage geben!

**Die conAction ist ein libertäres Magazin
in Ostwestfalen Lippe mit dem Ziel, anarchistische Sichtweisen
auf lokale und überregionale Ereignisse zu liefern.**

conAction

kostenlos und in Farbe!

**Alle Ausgaben zum Download auf
<http://conaction.noblogs.org/>**

- Anarchismus für Einsteiger*innen**
- Kapitalismuskritik • Gedanken ohne Schranken
 - Buchvorstellungen & Lesetipps
 - Anarchosyndikalistischer Infoticker und vieles mehr.
- Zum Weitersagen und Mitmachen.**

Kontakt: conaction@riseup.net

In eigener Sache **WER WIR SIND UND** **WAS WIR WOLLEN**

Die FAU Bielefeld

ist eine unabhängige, basisdemokratische und selbstorganisierte Gewerkschaft ohne Funktionäre! Sie ist bundesweit in der Gewerkschaftsföderation der Freien ArbeiterInnen Union (FAU) organisiert.

Wir Anarcho-SyndikalistInnen haben die herrschaftslose, ausbeutungsfreie, auf Selbstverwaltung begründete Gesellschaft zum Ziel.

Die Selbstbestimmung in allen Lebensbereichen ist die grundlegende Idee des Anarcho-Syndikalismus. Daher lehnen wir die Organisation unserer Interessen in zentralistisch aufgebauten Organisationen ab, da diese stets Machtkonzentrationen und Hierarchie bedeuten.

Weder soll, noch kann mensch mit Stellvertreter*innen-Politik wie sie zum Beispiel von reformistischen Gewerkschaften, Parteien und Kirchen betrieben wird, unsere Interessen durchsetzen.

Alle Menschen, die in diesem Sinne mit uns zusammenarbeiten wollen, sind uns willkommen.

Deshalb tretet bei, bringt euch ein, werdet aktiv.

TREFFEN:

Jeden 2. Montag
**GEWERKSCHAFTSLOKAL DER FAU/
 Metzger Straße 20 / Ecke Mühlenstraße
 33607 Bielefeld
 bieiefeld.fau.org**

Das Anarchistische Forum OWL

ist die Szenen übergreifende, offene anarchistische Organisation für Ostwestfalen-Lippe.

Wir verfolgen das Ziel vorhandene anarchistische Strukturen in OWL zu vernetzen und Menschen zusammenzuführen die alleine in ihrem stillen Kämmerlein von einer besseren Welt träumen und vielleicht gar nicht wissen, dass es ähnlich denkende Menschen gibt. Fühlt euch frei zu unseren Treffen zu kommen oder uns erst mal hier zu kontaktieren:

afowl@riseup.net

**Metzger Straße 20 / Ecke Mühlenstraße
 Bielefeld**

Die conAction

versteht sich als offenes Projekt und lebt von einer regen Beteiligung möglichst vieler.

Unsere Themen sind dabei so vielfältig wie wir selbst. Also ganz gleich ob aktuelle Berichte, historische oder theoretische Abhandlungen, Gedichte, vegane Koch-Rezepte oder Handwertipps, wenn du denkst, dass etwas in eine anarchistische Zeitschrift wie diese passt, melde dich doch einfach mal!

Besonders freuen wir uns natürlich über Menschen, die längere Zeit an der conAction mitarbeiten wollen, egal ob in der Redaktion, oder „nur“ an einem speziellen Thema.

conaction@riseup.net

RESPECT EXISTENCE
 OR EXPECT RESISTANCE 

Wofür wir stehen

- ★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die allen Menschen, ungeachtet ihrer Herkunft, ihrer Geschlechtsidentität, ihres Alters oder anderer Eigenschaften ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit ermöglicht, in freier Assoziation mit anderen Menschen.
- ★ Wir stehen für Selbstorganisation und Selbstverwaltung in allen Lebensbereichen, in der Politik, in der Güterproduktion und -Verteilung, in der Bildung, in allen Bereichen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Freie Menschen in freien Vereinbarungen!
- ★ Wir stehen für einen Anarchismus der Vielfalt, der sich nicht auf eine Richtung oder eine Szene beschränkt. Bei uns sind alle Konzepte, Aktionsformen und Lebensentwürfe willkommen, die sich mit anarchistischen Prinzipien in Einklang bringen lassen.
- ★ Wir stehen für den Aufbau einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung, an der alle Menschen gleichberechtigt teilhaben können. Da die heutige Gesellschaftsordnung grundlegend von den zentralen Unterdrückungsmechanismen Sexismus, Kapitalismus und Rassismus geprägt ist, ist ihre revolutionäre Überwindung für uns eine Notwendigkeit. Da auch wir ein Teil dieser Gesellschaft sind, ist es ebenfalls notwendig, allen Erscheinungsformen des Autoritarismus wie bspw. elitären, dominanten oder patriarchalen Verhaltensweisen auch in unseren Zusammenhängen entschieden entgegen zu treten.
- ★ Wir stehen für eine Gesellschaftsordnung, die nicht nur von kapitalistischen, sondern auch von sexistischen und patriarchalen Unterdrückungsverhältnissen befreit ist. Wir bekämpfen diese Unterdrückungsverhältnisse nicht nur gesamtgesellschaftlich, sondern streben auch in unseren eigenen Zusammenhängen eine Kultur an, die frei von sexistischer und patriarchaler Unterdrückung, Homophobie und Transphobie ist.
- ★ Wir stehen für eine Gesellschaft, die auch frei von rassistischer Unterdrückung und Diskriminierung ist. Die Bekämpfung aller Formen von Rassismus und Antisemitismus ist unser Ziel. Wir stehen für eine Gesellschaft frei von materieller Not, in der alle Menschen ihre Bedürfnisse, materiell wie immateriell, gleichberechtigt befriedigen können.
- ★ Wir stehen für den Aufbau einer Ökonomie, die die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse bei gleichzeitigem Schutz der Natur ermöglicht. Zu diesem Zwecke befürworten wir die selbstbestimmte Nutzung von Technik unter Beachtung des ökologischen Gleichgewichts. Die kapitalistische Ausbeutung von Mensch und Natur lehnen wir ebenso ab wie die Menschen- und Technikfeindlichkeit.
- ★ Wir stehen für den Aufbau einer basisdemokratischen Wirtschaftsordnung, die die kapitalistischen Eigentums- und Unterdrückungsverhältnisse überwindet und eine selbstverwaltete, bedürfnisorientierte Produktion und Verteilung von Gütern sicherstellt. Die Kontrolle über die Produktion kann nur von den Produzierenden selbst ausgeübt werden!
- ★ Wir stehen für den Aufbau eines Bildungswesens, das allen Menschen ein selbstbestimmtes Lernen zur freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit, ihrer Fähigkeiten und Neigungen ermöglicht; ein Bildungswesen frei von Zwang, Konformitätsdruck und kapitalistischer Zurichtung. Gesellschaftliches Wissen muss allen Menschen gleichermaßen zugänglich sein!
- ★ Wir stehen für die Verknüpfung lokaler und globaler Kämpfe. Allen Menschen weltweit, die um ihre Freiheit und Würde kämpfen, gilt unsere tatkräftige Solidarität. Gleichzeitig sind wir kontinuierlich vor Ort politisch tätig, um eine freiheitliche Gesellschaftsordnung aufzubauen.

**Für eine Gesellschaft
der Freiheit, des Friedens
und der Gerechtigkeit!**

Für die Anarchie!

★ ANARCHISTISCHES FORUM OWL ★

